Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 432. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 24. Juni 1886.

Parlamentsbrief.

Berlin, 23. Juni.

Heute hat sich bei Gelegenheit eines Hammelsprungs die Beschlußunfähigkeit des Abgeordnetenhauses in eclatanter Weise herausgestellt; es wurden 155 Mitglieder gezählt und gestern ist die Zahl noch geringer gewesen. Nach der Geschäftsordnung sollen an jeder Thür zwei Schriftführer die Zählung vornehmen; da aber von den acht Schriftführern des Hauses nur drei anwesend waren, konnte auch dieser Bestimmung nicht genügt werden. Das Abgeordnetenhaus ist zwei Monate später als der Reichstag zusammengetreten; es wird durch die sachliche Nothwendigkeit festgehalten, die in den formellen Vorschriften über die Verfassungsabänderung liegt, und seine Mitglieder beziehen Diäten. Wenn sich trotz alledem ein solches Resultat herausgestellt hat, so wird man keinen Stein auf den Reichstag werfen können, der des Zustandes endlich müde geworden.

Das praktische Resultat der heutigen Beschlußunfähigkeit ist, daß der Antrag Hammerstein nicht zur Verhandlung gekommen und nun für diese Session endgiltig unter den Tisch gefallen ist. Die Verhandlungen über die Nothstandsvorlage und über eine dann folgende Petition, betreffend eine unbedeutende Jagdpachtgeschichte, wurden von der conservativen Partei mit so behaglicher Breite geführt, daß man auf die Vermuthung kommen mußte, es liege jener Partei herzlich wenig daran, einen Antrag zu verhandeln, der den Gegensatz zwischen den rein ministeriell Gesinnten, dem Chor der Landräthe und der hochkirchlichen Richtung mit voller Schärfe aufdecken muß. Gewonnen ist damit freilich nichts als Zeit; der Antrag wird in der nächsten Session wiederkehren und dann viel Staub aufwirbeln. Die letzte Consequenz dieses Antrages ist die Einsetzung eines Würdenträgers der evangelischen Kirche unter irgend einem Titel, der von jeder staatlichen Controle befreit ist. An allen Punkten tritt es hervor, daß die hochkirchliche und hochconservative Partei heute mit Ansprüchen hervortritt, die sie zur Zeit der Landrathskammer selbst in das Gebiet der Chimäre verwiesen haben würde. Daß sie an die Erfüllung ihrer Ansprüche glaubt, halte ich für unzweifelhaft; aber freilich für eben so unzweifelhaft, daß sie sich irrt. Wem zu lieb sollte der König seine Rechte, die man unter dem Namen des Summepiskopats zusammenzufassen pflegt, wem zu Liebe der Staat sein Aufsichtsrecht opfern. Vor den Forderungen der katholischen Kirche ist der Staat schließlich doch nur darum zurückgewichen, weil er die hinter dieser Kirche stehende Macht erkannte; es würde den Herren von Hammerstein und Stöcker schwer werden, zu beweisen, daß hinter ihnen eine andere Macht steht als die, welche sie vom Staatsregiment erborgt haben.

Politische Uebersicht.

Breslau, 24. Juni.

Herr Miquél hat am 21. Juni in Kassel in einer Generalversammlung des dortigen „Nationalliberalen Wahlvereins" eine — dem „Hannov. Cour." zufolge „bedeutsame, hochpolitische" — Rede gehalten. Wir lassen einige Stellen aus dieser „bedeutsamen" Rede folgen:

„Unsere Partei, sagte Miquél, hat schwere Zeiten durchgemacht, stets in der Mitte, wurde sie von beiden Seiten, von rechts und links angegriffen. Wir haben zwar wiederholt eine entscheidende Rolle gespielt, wir haben aber niemals selbst verwaltet, wir waren zu bescheiden (!) dazu. Wir haben nichts anderes gethan, als den Anschauungen des deutschen Bürgerthums gerecht zu werden. Das deutsche Bürgerthum aber ist von jeher nicht gewohnt gewesen, zu regieren; es hat nur geschafft und gerungen, aber nie mitgegessen."

Nach der Ansicht Miquél's wird es auch in Zukunft dabei bleiben; das deutsche Bürgerthum hat die sociale Frage im Wege der „gerechten Befriedigung einer nach Emancipation mit Recht strebenden Klasse" (d. h. der arbeitenden Klasse) zu lösen, aber das Regieren und Verwalten ist nicht seine Sache. In jedem andern Staatswesen erheben diejenigen Parteien, die sich am entschiedensten und erfolgreichsten an der Lösung der staatlichen Aufgaben betheiligen, ganz von selbst den Anspruch daran, mitzuregieren und zu verwalten. Die Nationalliberalen à la Miquél bereiten zwar das Mahl vor; aber wenn die Speisen aufgetragen sind, laden sie die Conservativen ein, am gedeckten Tische Platz zu nehmen und sich wohl sein zu lassen. Herr Dr. Miquél und Gen. stehen bescheiden bei Seite und freuen sich über den guten Appetit der Anderen. Merkwürdiger Weise aber hat Herr Miquél bei der Darstellung der Geschichte der nationalliberalen Partei die Zeit um Weihnachten 1877 ganz vergessen, als Herr v. Bennigsen nach Varzin zum Reichskanzler reiste, um zu erfahren, daß der Eintritt einzelner Mitglieder der Partei in das Ministerium Bismarck unmöglich sei. Damals wollten die Nationalliberalen auch ein mal aus der Schüssel mitessen; und als sie auf den ersten Wink des Reichskanzlers nicht sofort folgsam zurücktraten, kam es zu den bekannten Neuwahlen, bei denen die Nationalliberalen an die Wand gedrückt wurden! Seitdem haben sie keine Neigung mehr, den Versuch des Mitessens zu erneuern. Uebrigens hat der Reichskanzler am 9. Mai 1884 selbst bekundet: „Früher wollten die Nationalliberalen mit aus der Schüssel essen und darüber konnten wir uns nicht verständigen."

Des Weiteren bestrebte sich Dr. Miquel in seiner Rede, das Verhalten der Nationalliberalen zu rechtfertigen. Den „Luxus einer principiellen Opposition" können wir uns, so sagt er, nicht erlauben. Sehr interessant ist folgender Satz:

„Meiner Ansicht nach sind die ganzen Fractionskämpfe überhaupt eine überwundene Sache, weil sie Producte einer überwundenen Vergangenheit sind, von der aber einzelne Parteien noch immer zehren, statt aus der Gegenwart zu schöpfen. In vielen Fragen bin ich viel fortschrittlicher gesonnen, als es die Fortschrittspartei je war, in manchen conservativer, als vielleicht hinter mir stehende Parteien."

Daß Herr Dr. Miquel oft conservativer ist, als die Conservativen selbst, wollen wir ihm gerne glauben, neugierig dagegen sind wir zu erfahren, in welchen Fragen er fortschrittlicher ist als die Fortschrittspartei. Schade, daß er sich in Kassel hierüber nicht näher ausgelassen hat.

Am 22. Juni hielt Herr Dr. Miquel noch eine Rede, in welcher er sich über die kirchenpolitische Frage äußerte. Bekanntlich ist das Gros der nationalliberalen Partei mit der neuesten Wendung unserer Kirchenpolitik durchaus nicht einverstanden; Herr Dr. Miquel sieht sich veranlaßt, sich auch in dieser Frage, wie in jeder anderen, ganz und voll auf den Standpunkt der Regierung zu stellen. Er sagt:

Wir sind keine confessionelle Partei. Wir dürfen nur dafür eintreten, daß der Staat als Friedensbewahrer bei der gemischten Bevölkerung auftrete; weiter darf kein Staat gehen. Und es ist eine kluge Politik, die in dieser Beziehung fast alle deutschen Fürsten eingeschlagen haben, um Vertrauen auch bei der katholischen Bevölkerung zu gewinnen. Viele wünschen allerdings, wir wären homogener, als wir wirklich sind, allein wir müssen die Dinge nehmen, wie sie sind. Die Reformation ist stecken geblieben, wir müssen es bedauern, aber auch die Gegenreformation ist stecken geblieben, mögen die Katholiken es bedauern. So müssen wir friedlich bei einander leben; es giebt auch berechtigte Vorurtheile und sie muß ein verständiger Politiker wohl beachten. Mit Freuden begrüße ich daher die Aufhebung der Maigesetze, denn in den Maigesetzen ist man vielfach über die Grenze gegangen, mehr, als es berechtigt war. Von diesem Standpunkte war es erfreulich für mich, daß ernstlich an die Frage herangetreten wurde. Bei der Stellung der Curie war es klar, daß ein Frieden nur mit der Curie, nicht gegen die Curie erreicht werden konnte. Derartige Versuche sind seit Jahrhunderten gescheitert. Ich weiß, ich sage Vielen von Ihnen Dinge, die Sie nicht gern hören, allein ein Politiker muß auch unangenehme Dinge hören können. Fürst Bismarck hat seine Gründe, daß er den gefährlichen Gegner in den Katastrophen der Zukunft als einheitliche Macht nicht gegen sich wissen will. Ich erklärte bereits im Herrenhause, daß ich noch weiter gehen würde wie die Staatsregierung, um endlich Frieden zu haben im deutschen Volke, natürlich in der Erwartung, daß auch die andere Seite Entgegenkommen zeigt. Vielfach wurde ich gewarnt: „Du gehst zu weit in Deinen Concessionen," allein ich entgegnete: „Wenn erst Friede im deutschen Lande ist, dann werdet Ihr gern zustimmen und auch die Früchte ernten. Denn die Sehnsucht auch eines großen Theiles der Katholiken, auch ihrerseits Frieden zu schließen, wird der großen liberalen Sache zugute kommen." Glauben Sie doch nur ja nicht, daß Alle, die jetzt im Kampfe für die Kirche uns gegenüberstehen, auch alle unsere Gegner sind; im großen Ganzen sind diese Kreise gerade so gesinnt, wie wir. Nehmt die Wand weg, die uns bisher getrennt, und es wird uns Allen zugute kommen! Es scheint doch, daß Fürst Bismarck gut unterrichtet war, als er von einem friedliebenden Papste sprach. Meine Herren, achten Sie wohl darauf, die evangelische Kirche kann nicht gehalten und gefördert werden durch Staatsgesetze; im freien Mitbewerb mit der katholischen Kirche muß sie bestehen oder untergehen! Untergehen wird sie, wenn sie sich nach dem Muster der katholischen Kirche ausbildet, denn gerade sie ist aus den Gegensätzen dazu hervorgegangen. Sie muß eine Volkskirche sein, welche alle Schattirungen zu fassen vermag. Nichts weiter als volle Gewissensfreiheit fordern wir und müssen wir fordern. Beide Kirchen müssen es sich gefallen lassen, daß der Staat als Vermittler und Friedensbewahrer aufzutreten hat. Eine Entwickelung liegt hinter uns, die ich nicht in allen Phasen billige, doch auch nicht im Friedensschluß — indessen, was giebt es denn in der Geschichte, das Jeder rückhaltslos billigen könnte. Das Wesentliche ist das Entscheidende, und daß nichts Schlimmes daraus entstehe, dafür ist Jeder an seiner Stelle verantwortlich.

Nach dieser Rede des Herrn Dr. Miquél sah sich der frühere clericale Reichstags-Abgeordnete für Fulda, Herr Herrlein, veranlaßt, seiner Genugthuung über diese versöhnlichen Worte Ausdruck zu geben. Es ist wohl noch nicht dagewesen, daß ein Mitglied des Centrums in einem nationalliberalen Wahlverein das Wort ergriff.

Deutschland.

Berlin, 23. Juni. [Die Kaiserin in Straßburg.] Gelegentlich des im September dieses Jahres um Straßburg stattfindenden Kaisermanövers wird außer dem Kaiser und dem Kronprinzen auch die Kaiserin, und zwar zum ersten Male, Straßburg besuchen. Es ist bei diesem Besuche vorgesehen, daß die Kaiserin von der städtischen Gemeindevertretung officiell empfangen wird, und werden deshalb die Gemeinderathswahlen bereits im Juli stattfinden. Die Stadt Straßburg war seit ihrer Einverleibung in Deutschland noch nie durch ihre selbstgewählte Vertretung bei irgend einem officiellen Acte betheiligt. Bei der Uebergabe im September 1870 spielte der Gemeinderath lediglich eine passiv-abwehrende Rolle; bei späteren hervorragenden Staatsacten, wie zum Beispiel bei der Grundsteinlegung der Forts 2c. hielt er sich fern und im Jahre 1874 erfolgte seine Auflösung. Einzelne Mitglieder des Gemeinderathes und sonstige Notable erhielten bei besonderen Gelegenheiten, so bei den beiden Besuchen des Kaisers, Einladungen, denen sie theilweise als Privatpersonen Folge leisteten. Die Kaiserin wird sich drei Tage lang in Straßburg aufhalten und dann sehr wahrscheinlich den Kaiser nach Mülhausen begleiten, dessen humanitäre Einrichtungen im Interesse der Arbeiter in persönlichen Augenschein zu nehmen ihr Wunsch ist. Der Straßburger Münsterschatz besitzt uralte Gobelins mit den herrlichsten Kunststickereien, die bereits aus ihren Schreinen hervorgeholt und zur Präsentation vor der hohen kunstsinnigen Frau vorbereitet werden.

[Das Testament eines Menschenfreundes.] Der am 18. Juni in Berlin verstorbene Kaufmann Herr Adolph Reichenheim hat, abgesehen von vielen Legaten an Privatpersonen, zahlreiche öffentliche Institute, und zwar mit sehr namhaften Summen bedacht. Aus den letzteren hebt die „Nat.-Ztg." hervor, daß legirt sind: Der hiesigen Stadtgemeinde 150 000 M. für Wittwen und Waisen der städtischen Elementarschullehrer, je 15 000 M. an 4 Gymnasien zur Unterstützung von Schülern, 15 000 M. dem katholischen St. Hedwigs-Krankenhaus, 15 000 M. der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung, 15 000 M. dem Asyle für Obdachlose, 15 000 M. der Kronprinz-National-Invalidenstiftung, ferner der hiesigen jüdischen Gemeinde für die Alterversorgungsanstalt 90 000 Mark und für ihr Seminar 75 000 M., für mehrere Institute zur Unterstützung von Lehrern und Schülern etwa 27 000 M. Endlich sind zu Pensionen und Unterstützungen an invalide Arbeiter, Auf-

---

Verlobung.*) [5]

Novelle von **Stella Cleve.**

Ein halb ersticktes, unarticulirtes Gemurmel, die dunkle Gestalt glitt vorbei, sie hörte die Thür zum Vorzimmer sich wieder schließen — und sie war allein.

Sie lehnte sich schwer gegen die Wand, preßte beide Hände gegen die Brust und athmete tief.

Ein Schauer ging durch sie — fast wie von Kälte — und sie merkte plötzlich, daß ihre Hände und die Stirn ganz feucht waren.

— — — — Einige Minuten später kam Ole Hansen, um Abschied von seiner Braut zu nehmen, bevor sie zum Ball fuhr.

Als er kam, stand sie im Salon vor dem großen Spiegel und zog die Handschuhe an. Es fiel ihm auf, daß sie so entsetzlich bleich aussah.

„Guten Abend! Wie hübsch Du bist." Er trat auf sie zu und wollte sie küssen.

Sie fühlte mit einem mal einen so entsetzlichen Abscheu — fast wie wenn ihr übel geworden wäre —, und stieß ihn heftig mit der Hand von sich.

„Ich bitte Dich — Du verdirbst mir ja meine Frisur."

— — — — — — — — — — — — — —

Sollte sie es sagen oder nicht?

Sie saß vor dem Spiegel halb entkleidet, den Ellenbogen auf den Tisch gestützt und wickelte mechanisch eine geschmeidige, warme Locke ihres langen Haares um das Handgelenk, während sie trüben, abwehrenden Blickes in das Lichtmeer im Spiegel sah.

Sollte sie es sagen oder nicht?

Natürlich — sie mußte es sagen, es wäre sonst unehrlich. Aber auch — eine solche „Scene", wie das werden würde, er war so heftig. Und dann der Skandal! — All' das Geklatsche in der Stadt über eine aufgehobene Verlobung! — Endlose Fragen der Familie und der Freundinnen anhören zu müssen und nur ausweichende Antworten geben zu können — sich durchlügen zu müssen! Nein, nein — sie konnte es nicht einmal ausdenken.

Und alles das für einen flüchtigen Kuß von einem Burschen, der, wenn es darauf ankam, sie nicht einmal liebte. Aber er war ja auch nicht deswegen — nicht um des Kusses willen, sondern darum, weil sie nun wußte, daß sie ihn liebte.

Sie stöhnte, wie von Qualen gefoltert, und wickelte das Haar um den Arm — so heftig, daß es weh that.

Ja, sie liebte ihn. Seit wann, das wußte sie nicht — es war so allmälig gekommen, ganz von selbst. Und unmerklich, ohne daß sie je daran gedacht hätte, es zu verhindern, hatte der blonde Junge mit den klarblauen, ruhigen Augen unter der hellblauen Mütze ihre ganze Seele in Besitz genommen, sich gleichsam in ihr innerstes Herz eingeschlichen — bis sie nun fand, daß es unmöglich war, ihn herauszureißen.

Sie pflegte nie zu raisonniren über sich selbst, ihre Gedanken und Eindrücke — sie war eine ruhige Natur und nahm den Tag, wie er kam, ohne über Räthsel zu grübeln. Aber jetzt, jetzt mußte sie mit sich selbst zu Rathe gehen — einen Entschluß fassen.

Sie erhob sich und ging auf und ab im Zimmer — hastig, nervös.

Warum hatte sie das eigentlich gethan, sich mit ihm verlobt, dem Anderen? — Warum?

Sie versuchte, sich des Sommers zu erinnern, sich Alles ins Gedächtniß zurückzurufen, was sie gesprochen hatten.

Dann brach sie damit ab und murmelte für sich selbst, gleichsam, um sich davon frei zu machen:

„Ach, er war ja der Einzige draußen, und dann glaubte ich, er würde ein Dichter werden."

Und bald darauf — leise:

„Wenn ich damals gewußt hätte, was Lieben ist!"

Und mit einem mal vermochte sie keinen einzigen klaren Gedanken in ihrem Kopfe festzuhalten — sie fühlte nur wieder jene sonderbare gewaltsame Umarmung und das eigenthümlich prickelnde Gefühl von dem kalten Silberstoff an der Schulter und gleich darauf die heißen Lippen.

Ach — so ein Kuß — —. Sie schloß die Augen, die Schultern sanken schlaff nieder, der Kopf fiel auf die eine Seite — — —

— — Sie stand ganz still — — — dann richtete sie sich auf, ein paar langgezogene Seufzer entrangen sich ihrer Brust.

Nein, das konnte sie nicht aushalten. Das mußte ein Ende nehmen auf die eine oder die andere Art.

Sie hatte beschlossen, es ihm zu sagen — Alles.

Es war am folgenden Abend — sie waren allein im Salon. Und so begann sie, kurz und schnell Alles zu erzählen — kalte, klare Facta.

Anfangs war er ganz wie betäubt — er konnte es nicht gleich fassen.

„Ist es — ist es so — — daß Du mich nicht mehr liebst?" —

„Nein, Ole" — sie ging auf und ab im Zimmer, er sah — gleichsam mechanisch — ihr hellgraues glänzendes Kleid schimmern jedesmal, wenn sie auf einen gewissen Abstand von der Lampe kam. — „Nein, Ole, es ist so, ich glaube, daß ich Dich nie geliebt habe."

Es war lange ganz still. Nur sie ging, ihr Kleid berührte rauschend die Möbel.

Endlich blieb sie stehen und sah ihn an.

Er saß in seiner dunklen Ecke, ganz zusammengesunken, das Kinn hing schlaff nieder gegen die Brust, der Blick war trüber denn je.

Wie sie sich in ihm verrechnet hatte — sie, die ihn für so heftig gehalten hatte, und nun nahm er es ganz ruhig hin.

Dann richtete er sich auf.

„Nie — nie —" kam es hervorgestoßen, fast unhörbar.

Er stand auf und ging auf die Thür zu — ohne ein Wort zu sagen.

„Ole!" fast schrie sie. — Sie fühlte sich auf einmal so sonderbar beängstigt.

Er wandte sich um und sah sie an. — — Dann trat er ein paar Schritte vor — und mit einer Wildheit, die für einen Augenblick ihr fast den Athem benahm, preßte er sie stark an seine Brust.

Einen Augenblick.

Dann ging er.

Ingeborg sank nieder auf ein Sopha — Alles ging in ihrem Kopfe durcheinander, nur ein Gedanke war klar:

„Das ist das Ende." — —

Sophie trat ein. Sie sah etwas verdrießlich aus und rieb den Arm mit der anderen Hand.

„Was ist das mit Ole heute Abend? — Er sprang die Treppen hinunter, als ob er verrückt wäre, und stieß mich sogar recht derb gegen das Geländer. Aber es fiel ihm nicht ein, etwas wie „Entschuldigung" hervorzubringen. — Er ist doch ein linkischer Kauz."

Ingeborg hob den Kopf und sah auf — matt. „Ja," sagte sie, „er ist linkisch."

Ende.

*) Nachdruck verboten.

seher und Beamte des der Handlung N. Reichenheim u. Sohn gehörigen Wüstegiersdorfer Etablissements die Zinsen eines Capitals bestimmt, welches alle obigen Legate zusammen übersteigt. Da außerdem noch andere wohlthätige Institute reichlich bedacht sind, so werden zahlreiche Personen sich der Wohlthaten zu erfreuen haben, welche dieser Mann, der bescheiden und zurückgezogen lebte, in wahrhaft großartiger Weise mit freigebiger Hand ausgestreut hat.

[Aus Baiern.] Zur Ergänzung des Berichtes über die Sitzung der Kammer der Reichsräthe berichtet die „A. Ztg." noch Folgendes.

Referent Reichsrath Dr. v. Neumayer hob in den Mittheilungen über das Beweismaterial zunächst hervor die von dem König eigenhändig mit Erläuterungen versehenen Schriftstücke, nämlich: 1) Ein allerhöchstes Handschreiben vom 29. August 1885 an den Finanzminister, worin derselbe aufgefordert wurde, nachdem die Cabinetskasse, trotz des im Jahre 1884 getroffenen Arrangements, neue Verbindlichkeiten eingegangen hatte, zur Fortsetzung der Bauten neue Vorschläge zu machen, und den hierauf erstatteten Bericht des Finanzministers vom 3. September 1885, worin die gänzliche Unmöglichkeit eines solchen Arrangements ohne sofortige Beschränkung der Bauten, genaue Inventarisirung, Vermeidung aller unnothwendigen Ausgaben und genaue Einhaltung eines bestimmten Tilgungsplanes dargelegt wird. Auf diese Vorstellung ließ der König dem Minister durch einen General-Adjutanten einen mündlichen Verweis ertheilen. 2) Ein Handschreiben vom 26. Januar dieses Jahres an den Minister des Innern, worin der König auf Vorstellungen der Minister erklärt, daß ihm, wenn er nicht so fortbauen dürfe wie bisher, nur Selbstmord oder Verlassen des Landes erübrige; er brauche übrigens nur 20 Millionen. Ferner wurde der Minister des Innern auf Befehl des Königs durch den Kammerdiener aufgefordert, er solle die neugebauten Schlösser zum Scheine als zum Hofdienst bestimmt einschreiben, um sie den Gläubigern hintanzuhalten — was der Minister als unzulässig erklärte. 3) Ein Handschreiben vom 28. Januar 1886 an den Flügel-Adjutanten Graf Dürckheim, welches diesen angesichts der drohenden gerichtlichen Beschlagnahme königlichen Eigenthums auffordert, zuverlässige Mannschaften zur Vertreibung des Gerichtsgesindels aufzutreiben, mit dem Beifügen, daß die Minister und Cabinetssecretär v. Schneider, sowie Hofsecretär Klug hiervon nichts erfahren dürfen. 4) Ein Handschreiben vom 17. April 1886 an das Staatsministerium mit dem Auftrage, behufs Regelung der Angelegenheiten der k. Civilliste eine Vorlage an den Landtag zu bringen, welche Zumuthung die Minister in einem die Unhaltbarkeit der Sachlage betonenden Bericht vom 5. Mai 1886 ablehnten.

In der „Donauzeitung" finden wir einen längeren, als authentisch bezeichneten Bericht über die letzten Stunden des Königs Ludwig, dem wir, da er augenscheinlich auf Grund der Erhebungen der Gerichtscommission von Starnberg gefertigt ist, folgende bisher nicht bekannte Einzelnheiten entnehmen:

Bei der Fahrt von Hohenschwangau nach Berg am Morgen des 12ten fuhr bekanntlich der König im ersten Wagen allein; auf dem Bock saßen der Kutscher und ein Pfleger. Die Fahrt war eine sehr beschleunigte. Unterwegs berief der König den Wärter zu sich in den Wagen, befragte ihn nach Namen, Heimath, Familie und schickte ihn nach einiger Zeit wieder auf den Bock. Kurze Zeit darauf befahl der König dem Kutscher, zu halten, und sprach: „Ich muß doch einmal umsehen, ob wir von Denen da hinten noch keinen verloren haben." Damit meinte er die nachfahrenden Aerzte und das Pflegepersonal. In Berg waren die Vorbereitungen zum Empfange des Königs, d. h. die Sicherheitsvorkehrungen, theilweise schon getroffen. Schlossermeister Högg von München hatte bereits die Olivengetriebe von den Thüren und Fenstern abgenommen, so daß ein Oeffnen derselben nur mittelst eines in den Händen der Pfleger befindlichen Schlüssels möglich war. Selbst dem Schloßverwalter Huber war kein solcher Schlüssel übermittelt. Der König zeigte, obwohl ihm von den getroffenen Vorkehrungen kaum etwas entging, eine auffallende Ruhe. Die scheinbare Ruhe fiel der Umgebung des Königs zu sehr auf, als daß sie ihre Besorgniß dem Dr. v. Gudden verhehlen konnte, der mit den Worten gewarnt wurde: „Geben Sie Acht, Majestät ist so ruhig; das hat jedes Mal einen bevorstehenden stürmischen Auftritt zu bedeuten." Als der König mit Gudden nicht zum Souper ins Schloß zurückkehrte, war der erste Gedanke der Schloßbewohner, daß der König entflohen sei. Auch an die Flucht auf einem Schiffe dachte man. Endlich fand man Hut und Rock des Königs. Der Hut trug jedoch nicht eine echte Diamant-Agraffe, wie die Blätter meldeten, sondern eine Agraffe mit einem falschen Saphir, umgeben von Glas-Diamanten. Um $12\frac{1}{4}$ Uhr Nachts traf der Oberamtsrichter Jehle von Starnberg als amtlicher Commissar zur sofortigen Augenscheinnahme und Vernehmung der Schloßbewohner ein, welche bis Abends 7 Uhr währte. Die Einnahme des Augenscheins ergab folgende Details: Die betreffende Parkbank ist 966 Meter vom Schlosse entfernt, und von ihr aus ist in dem sonst dichtverwachsenen Park ein Absprung zum See allein rasch möglich. Von der Bank zum See sind 33 Meter, vom Ufer bis zum Platze, wo des Königs Leiche gefunden wurde, ergab die Messung 19 Meter. Etwa 3 Meter zurück war Gudden gefunden worden. Weiter ergaben alle Anzeichen, daß schon am Ufer zwischen dem König und Gudden ein Kampf stattgefunden habe, der sich im Wasser fortsetzte, bis sich Gudden unter Wasser befand und ertrank. Der schaurige Kampfplatz ist an dem zertretenen Schlamm erkenntlich und erstreckt sich auf einen Kreis von $2\frac{1}{2}$ Metern im Durchmesser. Die Uhr des Königs, welche auf 6 Uhr 54 Minuten zeigte, war nicht aufgezogen, während Guddens aufgezogene Uhr später stehen geblieben war, wohl in Folge eingedrungenen Wassers. Unter den bei den Vernehmungen gemachten Aussagen steht die obenan, daß der König sich schon länger mit Selbstmordgedanken getragen hat. Am 16. Juni hatte der König in das sog. Schwaigerhaus in Berg transferirt werden sollen, bis Schloß Berg vollständig zu seiner Aufnahme eingerichtet gewesen wäre.

Italien.

[Ein eigenthümlicher Vorfall.] Großes Aufsehen erregt, wie der „Hamb. Corr." berichtet, in allen Klassen der Gesellschaft die gestern unter eigenthümlichen Umständen erfolgte Einsegnung eines Infanterie-Regiments durch den Pfarrer der Maddalene-Kirche Grafen Bennicelli auf der Piazza San Luigi dei Francesi. Der Oberst des Regiments, welcher demselben voranritt, bemerkte beim Betreten des Platzes eine ihm entgegenkommende Procession mit dem Viaticum, ließ die Truppen „Halt" machen, dann auf der rechten Seite abschwenken und Front machen. Die Soldaten mußten das Gewehr präsentiren und die Hornisten das übliche Signal dazu geben. Der Geistliche gebot den das Viaticum begleitenden Priestern und Dienern Halt zu machen, hielt vor dem Obersten still und segnete das Regiment. Alle Soldaten und die vielen Neugierigen, welche diese Scene herbeigelockt hatte, beugten das Knie. Der Zufall wollte es, daß sich unter diesen Neugierigen der General Kanzler, früher Generalissimus der päpstlichen Truppen, befand. Das Ereigniß hat eine gewisse politische Wichtigkeit, weil nicht bezweifelt werden kann, daß die Truppenführer instruirt sind, den Priestern, welche das Viaticum tragen, die militärischen Ehren zu erweisen, und andererseits die Geistlichen vom Papste angewiesen sein müssen, solchen Truppen die erwähnte religiöse Auszeichnung zu Theil werden zu lassen. Der Vorfall gilt als ein Vorbote der vom Quirinal und dem Vatican angestrebten Versöhnung.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. [Einweihung eines Krieger-Denkmals.] Heute wurde ein Denkmal auf dem Kirchhofe von Reuil für die 1870 bei Malmaison und 1871 bei Buzenval gefallenen französischen Krieger eingeweiht. Es besteht aus einer einfachen Pyramide, die sich gerade neben dem Grabe erhebt, in welches während der Belagerung von Paris eine größere Anzahl deutscher Krieger gebettet wurde. Das deutsche Grab schmückt ein einfacher Stein, auf dem man jedoch heute eine neue Perlenkrone bemerkte, welche die Worte trug: „Aux braves". Etwa 50 verschiedene Gesellschaften, mehrere Schulbataillone, Offiziers-Abordnungen, die Gemeindebehörden der Umgegend, sowie die Deputirten des Seine- und Oise-Departements, zu dem Reuil gehört, hatten sich zu den Festlichkeiten eingefunden. Der Kriegs- und der Marineminister waren durch Ordonnanz-Offiziere in großer Uniform vertreten. Im Zuge bemerkte man nur dreifarbige Fahnen. Nach der Enthüllung des Denkmals begannen die Reden, in denen man es wieder an dem, was die Franzosen unter Patriotismus verstehen, nicht fehlen ließ. Zuerst sprach Lecordier, der Vicepräsident der „Brüderlichen Vereinigung der ehemaligen Kämpfer von 1870/71". Lecordier setzt seine Hoffnung auf die Zukunft. Den Schuljungen-Bataillonen rief er zu: „Diese jungen Leute werden den uns vom Auslande angethanen Schimpf rächen! Wenn die Republik jemals bedroht werden sollte, so werden sich diese „Kinder" wie Ein Mann erheben, um den vaterländischen Boden zu vertheidigen. In der Gefahr muß man nur den einen Wahlspruch haben: „Einheit und Eintracht", daran solle man denken bei dem Ruf: „Es lebe Frankreich!" (Rufe: Es lebe Frankreich!) Der Bürgermeister von Rueil feierte die Armee und ermahnte die Schuljungen-Bataillone, die an einem oder dem anderen Tage den nationalen Boden zu vertheidigen haben würden, sich ein Beispiel an denen zu nehmen, welche dort begraben lägen. Ihm folgte als Hauptredner der Deputirte Barré. Auch er wies auf das Beispiel der tapferen Todten hin; aber nicht um sie zu beweinen, sondern um sie zu ehren, habe man sich an ihrem Grabe versammelt; die 1871 besiegte Armee könne heute wieder stolz ihr Haupt erheben, sie sei umgestaltet und ihr Geräth vermehrt, so daß Freycinet das Recht gehabt habe, zu sagen: „Ich werde im Stande sein, Frankreich zu vertheidigen und seine Feinde im Inlande wie im Auslande zu besiegen." Auch sei es nicht wahr, daß Frankreich in Europa vereinzelt dastehe, und auf keinen Fall dürfe diese Feier Bedauern zurücklassen, sie müsse vielmehr die Hoffnungen aufs Neue beleben. Der dritte Redner, Delaunay, forderte die Anwesenden auf, nie zu vergessen, daß der Feind von 1870/71 französisches Brot gegessen, französischen Wein getrunken und in französischen Betten geschlafen habe! Mit solchen Erinnerungen, mit der wiederhergestellten Armee, die sich niemals beschimpfen lassen werde, könne man der Zukunft mit Vertrauen entgegensehen. Unter den Klängen der Marseillaise marschirte man dann nach Rueil und einige Auserlesene der Gesellschaft zogen sich zurück, um bei einem Imbiß im Bürgermeisterhause einander die glorreiche Zukunft in glänzenden Farben auszumalen. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Juni.

* Herr Cultusminister von Goßler trifft heute Abend $7\frac{3}{4}$ Uhr 41 Min. in Begleitung der Ministerialräthe Dr. Schneider und Dr. Kügler von Posen kommend auf dem hiesigen Centralbahnhofe ein. Von Berlin wird außerdem noch Geh. Regierungsrath Naumann erwartet. Der Herr Minister wird im Hotel Galisch absteigen.

H. **Pfennig-Verein zur Unterstützung armer Schulkinder.** Die seit Gründung des Vereins am 25. November 1848 vielfach anders gestalteten Verhältnisse ließen es dem Vorstande als dringend geboten erscheinen, seine Thätigkeit nicht länger auf die Beschaffung von Kleidungsstücken für arme Kinder zu beschränken, sondern dieselbe auch auf andere das leibliche Wohl der ärmeren Schuljugend fördernde Bestrebungen auszudehnen, so beispielsweise auf Unterstützung der so außerordentlich segensreich wirkenden Kinder-Feriencolonien und Beschaffung eines warmen Frühstücks für solche Kinder, welche dieser Wohlthat zu Hause entbehren, da, wie uns versichert worden ist, die städtischen Behörden auf Grund der in den Vorjahren gesammelten Erfahrungen nicht weiter geneigt sein sollen, in letzter Beziehung die Initiative zu ergreifen. — Um nun für seine Absichten, die eine wesentliche Aenderung des bisherigen Statuts bedingten, die Zustimmung der Mitglieder zu erlangen, hatte der Vorstand diese Letzteren zu einer außerordentlichen General-Versammlung zusammenberufen. Herr Bürgermeister Dickhuth leitete die Verhandlungen, und verlas und erläuterte die einzelnen Paragraphen des den anwesenden Mitgliedern vorher behändigten Entwurfs des neuen Statuts. Derselbe wurde nach einigen unwesentlichen Abänderungen von der Versammlung pure angenommen. Demnach unterstützt der Verein künftighin arme Schulkinder insbesondere dadurch, daß er 1) ihnen Kleidungsstücke, Schuhe 2c. als Geschenke verabreicht; 2) warmes Frühstück in den Räumen der Schule gewährt; 3) im Allgemeinen solche Bestrebungen fördert, die auf das leibliche Wohl der ärmeren Schuljugend gerichtet sind. Die Geschäfte des Vereins besorgt ein aus fünf Damen und fünf Herren bestehender Vorstand, dessen Amtsperiode drei Jahre dauert. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und besteht aus den Damen Frau Dr. Asch, Frau Assessor Epstein, Frau Dr. Honigmann, Frau Mallison und Frau Stern, und aus den Herren Bürgermeister Dickhuth, Rector Hertel, Rector Kirsch, Stadtschulrath Dr. Pfundtner und Dr. Töplitz. — Der Jahresbeitrag von 3 Mark wird nicht mehr, wie bisher, in vierteljährlichen Raten, sondern im Laufe des ersten Quartals auf einmal erhoben. Den Mitgliedern wird je ein Exemplar des neuen Statuts zugestellt werden. — Möge die Hoffnung des Vorstandes, daß die hiesige Bürger- und Lehrerschaft den erweiterten Bestrebungen des Vereins nunmehr auch ein um so regeres Interesse entgegenbringen werde, sich erfüllen.

—d. **Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.** In der letzten Vorstandssitzung gelangte ein Antwortschreiben des königlichen Polizei-Präsidiums auf eine Vorstellung des Vereins, beteffend die Ueberlastung der Straßenwagen, zur Mittheilung, wonach für die Innehaltung der bestimmungsmäßigen Personenzahl der Straßenwagen nach § 22 der Polizei-Verordnung vom 14. April 1877 die Conducteure verantwortlich sind und Contravenirende bei Namhaftmachung zur Bestrafung gezogen werden. Im Weitern wurde über die eingegangenen Anzeigen von Thierquälereien verhandelt. Dieselben betrafen den Transport eines Hundes per Eisenbahn, nachdem ihm zuvor die Ohren abgeschnitten worden, ferner die thierquälerische Behandlung eines Droschkenpferdes und eines Staares. Theils sollen die Anzeigen der Amtsanwaltschaft zur Verfolgung überwiesen, theils noch nähere Recherchen angestellt werden. Schließlich wurde von den eingegangenen Schriften und Duckfachen Kenntniß genommen.

* **Hochwasser.** Aus Ratibor wird gemeldet, daß die Oder gegenwärtig fällt. Der Unterpegel zeigte heute Vormittag $6\frac{1}{2}$ Uhr einen Wasserstand von 4,02 Meter (gegen 4,18 Meter am gestrigen Abend). In Brieg zeigte der Oberpegel heute Vormittag 7 Uhr 5,58 Meter, der Unterpegel 3,84 Meter Wasserhöhe. Das Wasser steigt.

—r. **Brieg**, 23. Juni. Das Wasser der Oder ist seit heute früh 8 Uhr wieder um 25 Centimeter gestiegen, so daß der Unterpegel heute Abend 6 Uhr 3,53 Meter Wasserhöhe zeigte. Während des Tages gingen wiederholt starke Regengüsse nieder. Um $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags entlud sich ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen über unserer Stadt und Umgegend. Das Wetter ist trübe, so daß noch weitere Regengüsse zu erwarten sind.

—l **Königszelt**, 23. Juni. Infolge der Regengüsse der letzten Tage sind die Polsnitz und das Striegauer Wasser ufervoll und haben an verschiedenen Orten, so bei Arnsdorf, Zirlau, Zedlitz, Laasan und Raaben Felder und Wiesen vollständig unter Wasser gesetzt. Viel Heu und noch stehendes Gras, sowie ein Theil der Ernte ist vernichtet worden. Der Wasserstand war nur um $\frac{1}{2}$ Meter niedriger als im Jahre 1883. Auch der Wildstand wird an einzelnen Orten gelitten haben.

Kleine Chronik.

Breslau, 24. Juni.

Das Berliner Künstlerfest soll morgen (Freitag) stattfinden; hoffentlich macht der Regen nicht wieder einen Strich durch die Rechnung. Das Programm ist endgiltig folgendermaßen festgestellt. Eröffnet wird das Fest um 6 Uhr Abends durch einen von Geh. Rath Jordan gedichteten Prolog, den Prof. Hertel von der Terrasse des olympischen Tempels herab sprechen wird. Dann wird durch Tubatöne der Festzug des siegreichen Königs Attalos angekündigt. Unter den Klängen eines von Theuerkauf componirten Siegesmarsches und des Beethoven'schen Marsches aus „Ruinen von Athen" schreitet der in 21 Abtheilungen gegliederte und aus etwa 1000 Personen bestehende Zug von dem Eingange am Lehrter Bahnhof längs dem Stadtbahnviaduct langsam dahin. In der Nähe des Triumphbogens stimmen die Flötenbläser die Flötenmusik aus „Alceste" von Ch. v. Gluck an. Ein Priesterzug kommt von der pergamenischen Terrasse her dem siegreichen Könige unter den Klängen des Marsches aus „Herakles" von G. F. Händel entgegen und begrüßt ihn an jener Triumphpforte, die, im Zuge der Ulanenstraße errichtet, den Eingang zum classischen Dreieck bildet. Während der Begrüßung des Königs werden die Klänge eines „Dem Sieger" betitelten und von Th. Krause für Männerchor und Blechmusik componirten Hymnus erschallen. Nachdem die Priester den König gesegnet und sich dem Triumphzuge eingereiht haben, schreitet letzterer weiter zur pergamenischen Terrasse hin. Hier verläßt der König die Quadriga und steigt mit seinem Gefolge die Stufen zum Altar empor: das Opfer beginnt. Nach Schluß desselben wird ein von Joachim componirter Hymnus für Orchester vorgetragen. Ihm schließen sich ein Doppelchor mit Orchester aus „Antigone" von F. Mendelssohn und eine Flötenmusik an. Die Huldigung der Athene, deren Priesterin, Frl. Geßner vom Deutschen Theater, eine vom Geh. Rath Jordan gedichtete Ansprache an den König hält, folgt, verbunden mit einem Tanz, der sich unter den Klängen eines Menuetts aus „Iphigenie in Aulis" von Ch. v. Gluck vollzieht. Nunmehr giebt der König großherzig die Gefangenen, welche im Zuge mitgeführt werden, frei; das Volk strömt huldigend zum Altar; der gesammte Zug gruppirt sich um letzteren zu einem fest geschlossenen, malerischen Bilde; und nunmehr beginnen unter den Klängen eines von Roßberg instrumentirten und aus dem Bardale von Baumstark und Waldbrühl entnommenen Kriegsliedes, welches angeblich aus Caracalla's Zeit stammt, die Kampfspiele auf dem Platze vor der Terrasse; sie bestehen in Wettlauf, Ringkampf, Lanzenwerfen, Springen, Faustkampf, Reiterkampf, Schwerterwerfen und Wettlauf mit Fackeln. Unter Fanfaren erfolgt die Bekränzung der Sieger durch den König. Dieser schreitet nach Beendigung der Ceremonie unter den Klängen einer vom Orchester begleiteten Chormusik aus „Aias", von H. Bellermann die Terrasse hinab. Alsdann beginnt die von Dr. Emil Jacobsen verfaßte und von Dr. Stinde dirigirte Pantomime: „Der Bildhauer von Tanagra", deren Handlung sich um pro und contra Polychromie bewegt. Während dieser Vorstellung erschallt eine von Stolzenberg componirte Flötenmusik. Nach Beendigung der Pantomime verläßt der König mit seinem Gefolge den Platz, um das Volksfest zu eröffnen. Dieser Act geschieht in feierlichster Weise durch ein Opfer auf dem am Eingang der Feststraße erbauten Dionysos-Altar: Chormusik aus Aias, von Bellermann wird die Begleitung bilden. Das Volksfest ist eröffnet, und der König nimmt alle Sehenswürdigkeiten in Augenschein: die Kranzwinderei, das egyptische Antiquariat und die Entschleierung des Bildes zu Sais, die Leistungen der Fächermaler, die Garküche, wo spartanische schwarze Suppe gekocht wird, die Buden der Olivenverkäufer, Schmuckwaarenverkäufer und Blumenverkäufer, die Knöchelbude, die Zuckerbäckerei, den Nektarausschank, die griechische Weinschenke, die Magierbude, den Diogenes, den Münzverkauf, den Thonwaarenverkauf, die Singspielhalle, den Arzneiverkauf, die Sanitätswache, die Thierbude, das Schlauchspringen und Kraftmessen, das trojanische Pferd, die Reinigung des Augiasstalles, die Schindung des Marsyas, den Verkauf von Kinderspielzeug, die Ueberfahrt über den Styx und die Wanderung durch die Unterwelt, das Orakel im egyptischen Tempel und den Isiszug. Nachdem der König auf dem Volksfeste seinen Pflichten genügt, begiebt er sich zum Zeltlager, in welchem die Speisung der Krieger, welche meist aus strammen preußischen Gardisten bestehen, stattfindet. Zum Schluß eröffnet der König mit einer der freigegebenen gefangenen Königstöchter den Tanz, an welchem sich das Volk von Pergamon und die anwesenden Gäste nach Belieben betheiligen können. Vier Lieder des Anakreon, componirt von Th. Krause, werden das Volksfest verschönern helfen.

Große Verstimmung herrschte gestern in Berlin gegen das Fest-Comité, weil sich das Gerücht verbreitete, daß Fremden, die ihren Aufenthalt in Berlin nicht länger auszudehnen vermögen, die Rücknahme ihrer für das Fest gelösten Billets verweigert worden sei. Das „Berl. Tagebl." ist nun ermächtigt, mitzutheilen, daß die Rücknahme der Billets nur durch einen Irrthum am Dinstag verweigert wurde, daß aber dieser Irrthum redressirt wurde und daß die nicht benutzbaren Billets nach wie vor eingelöst werden. Auch theilt das Festcomité mit, „daß der Verein den einzelnen Besitzern von 15 Mark-Billets nichts in den Weg zu stellen beabsichtigt, ihr Billet im Behinderungsfalle auf eine andere Person zu übertragen. Vorausgesetzt wird jedoch, daß bei der Uebertragung mit größter Gewissenhaftigkeit verfahren werde, um den Charakter des Festes zu wahren."

Todesfälle. Nach langem schweren Leiden, so schreiben die Münchener „N. N.", hat der Tod einen wahrhaft genial angelegten Künstler, ein im vollsten Sinn des Wortes gottbegnadetes Talent dahingerafft. Es ist dies der Maler Alfons Bodenmüller, dessen Geist in der letzten Zeit umnachtet war, so daß der Tod hier als Erlöser betrachtet werden muß. Bodenmüller wurde im August 1847 in München als der Sohn des Kunstmalers Josef Bodenmüller geboren, besuchte die Volksschule und die Gewerbeschule, trat dann zur Akademie der bildenden Künste über, wo er sein Talent unter der Leitung v. Romberg's und Lindenschmitt's ausbildete. 1876 verlegte er sein Atelier zu seinem Bruder Friedrich, unter dessen Leitung er die Werke vollendete, welche seinen Namen bekannt machten. Unter seinen Werken heben wir nur das von der Akademie preisgekrönte Bild: „Der Schäfflertanz in München" hervor, welches sich jetzt im Nürnberger Museum befindet. Sein berühmtestes Bild ist wohl eine Darstellung der Charitas, der Ausübung der Werke der Barmherzigkeit im Genre des 16. Jahrhunderts. Der Künstler arbeitete unermüdlich, bis geistige Nacht ihn umfing. — In Düsseldorf ist Karl Jungheim, der bekannte Landschaftsmaler, einer der begabtesten Schüler Schadow's, gestorben. Er war geboren am 6. Februar 1830 zu Düsseldorf, besuchte die dortige Akademie in den Jahren 1847—1852, wo er sich unter Schirmer und Schadow ausbildete. Zu seinen bedeutenderen Bildern gehören: Deutsche Landschaft mit Hirschjagd; Uri-Rotstock am Vierwaldstädter See; das Lauterbrunner Thal; aus dem Bodethal; der Wallensee; Abend am Brienzer See; das Wetterhorn; der obere Reichenbachfall bei Meiringen; aus dem Schächenthal; Motiv von Salzburg; der Gosausee; Sorrent; Capri; der Königssee mit dem Watzmann 2c.

Christine Nilsson wird sich demnächst mit dem spanischen Grafen Casa Miranda vermählen. Die Hochzeit soll Ende dieses Monats in aller Stille in London stattfinden. Nur wenige Intime haben Einladungen zur Trauung erhalten. Als Erste hat Königin Victoria der Sängerin ihren Glückwunsch in Form eines kostbaren Geschenkes zukommen lassen.

Fanny Janauschek in Noth. Folgende Nachricht macht die Runde durch sämmtliche deutsch-amerikanische Zeitungen: Die große Tragödin Fanny Janauschek, welche vor noch nicht vielen Jahren im Besitz eines großen Vermögens gewesen ist, hat in den letzten Jahren als Theater-Unternehmerin so viel Unglück gehabt, und ihr vor einem Jahre verstorbener Mann hat ihr so viel „verputzt", daß ihr nur wenig geblieben ist. Am Schlusse ihrer diesjährigen Saison wäre sie in Newyork nicht einmal im Stande gewesen, allen ihren Verbindlichkeiten nachzukommen, wenn Geo. W. Childs von Philadelphia, der von ihrer Verlegenheit hörte, ihr nicht einen Check von 500 Pfd. Sterl. gesandt hätte.

Im Kaisersaal des Castan'schen Panopticum in Berlin wird am Sonntag die lebenswahre Figur Ludwig II., König von Baiern zur Aufstellung gelangen. Bereits ist die Figur in den Ateliers vollendet und sind auch die aus München verschriebenen Uniformstücke eingetroffen. In wahrhaft königlicher Haltung steht die Hünengestalt des Wittelsbachers auf dem Sockel, gekleidet in die Uniform seines Lieblings-Chevaux-legers-Regiments, der Helm mit der Raupe in der linken Armbeuge ruhend. Das Ganze giebt ein Bild vollendeter männlicher Schönheit und Kraft, wie es der König bot, als er in seinen besten Jahren war.

Ein neuer Dr. Tanner. Aus Forli in Italien wird unterm 20sten Juni berichtet, daß sich dort ein Nebenbuhler des bekannten Dr. Tanner befindet. Es ist das ein Italiener namens Succi, der mehrfach Forschungsreisen in Afrika gemacht hat und dort Kräuter entdeckt zu haben behauptet, welche den menschlichen Körper in Stand setzen, lange Zeit den Mangel jeglicher Nahrung zu ertragen. Seit dem 10. Juni soll er nichts anderes als täglich einige Tropfen vom Safte dieser Kräuter zu sich genommen haben und sich dabei so wohl befinden, daß er am neunten Tage seiner Hungercur noch 7500 Meter in 45 Minuten zu Fuß zurücklegen konnte. Aerzte und solche Personen, die auf ihn gewettet haben, überwachen ihn Tag und Nacht. Die erste Hungercur soll 14 Tage dauern, doch behauptet Succi, daß er es auch 60 Tage würde aushalten können. Vor einigen Jahren hat er seine Entdeckung dem Obergesundheitsrath in Rom vorgelegt, worauf ihm dieser empfohlen hat, sich in ein Irrenhaus aufnehmen zu lassen.

Eine amüsante Depesche ist den französischen Journalen in den letzten Tagen aus Madrid zugegangen. Es scheint nach derselben, daß sich die Nachricht vom Weltuntergang unter den unteren Klassen der Bevölkerung weit verbreitet habe, die sich einbildeten, daß am Dinstag (15. Juni) die Sonne um 2 Uhr nach Mitternacht aufgehen würde. Ueber tausend Personen hatten sich daher um diese Stunde auf dem Hügel von Vistelles versammelt, den man als den Montmartre von Madrid betrachten kann. Die Sonne fand es jedoch nicht für angezeigt, ihren Aufgang zu beschleunigen; aber das Volk sah in den vom Mond beleuchteten Wolken alle Arten von Vorbedeutungen, welche das Ende der Erde anzeigen sollten. Am Donnerstag früh war daher eine noch größere Menschenmenge zusammengekommen, welche die himmlischen Phänomene beobachten wollte; da aber kein Wölkchen am Himmel stand, mußte sie bis drei Uhr Nachmittags warten. In diesem Moment glaubte man dann den heiligen Petrus inmitten einer rothen Wolke und nach ihm Jesus Christus, von einer großen Menge Heiliger umgeben, zu sehen. Die Profanen wollten jedoch nichts als eine gewöhnliche Wolke erblicken. Ein ähnliches Wunder bedeutet nach Ansicht des Volkes, daß der 24. Juni ohne Zweifel der letzte Tag des Bestehens der Erde sein werde. Dieser Aberglaube beschäftigt im gegenwärtigen Augenblick die unteren Klassen der Madrider Bevölkerung in hervorragender Weise.

—pp. **Sagan,** 23. Juni. Der Queis, welcher noch viel reißender ist, als der Bober, führte dem letzteren so ungeheure Wassermassen zu, daß dieser seit heute Vormittag um nicht weniger als 2,25 Meter stieg und trotz der hohen Dämme, welche den Fluß zu beiden Seiten einfassen, beinahe Uferhöhe erreichte. Die am Bober stehenden Tuchfabriken von Schlabach und Moos' Loew Beer, wie die Christoph'sche Mühle stehen vollständig im Wasser. Das Getreide konnte im letzten Augenblick nur mit großer Mühe und Gefahr geborgen werden. Im Parchen hat der herzogliche Mühlengragen beinahe die Höhe der Straße erreicht, welche, wenn das Wasser noch weiter steigt, in ernster Gefahr schwebt, überschwemmt zu werden. Die Wiesen und Felder bei Polnisch-Machen stehen vollständig unter Wasser. Entwurzelte Bäume, Balken, Bretter, Möbelstücke und Thierleichen kommen fortwährend angeschwommen. Um 8 Uhr Abends stieg der Bober noch immer und hatte bereits die Höhe von 3,90 Meter über den normalen Stand erreicht. Sämmtliche Gärten, welche an die Häuser des Nizzaplatzes anstoßen, sind unter Wasser gesetzt. Die Gefahr wächst von Stunde zu Stunde.

□ **Sprottau,** 23. Juni. Die Befürchtung, daß die Fluren der Boberaue durch Hochwasser geschädigt werden könnten, hat sich leider verwirklicht. Vorgestern Abend traf von Hirschberg ein amtliches Telegramm ein, welches Hochwasser meldete. Man gab sich noch immer der Hoffnung hin, daß dasselbe keine zu große Höhe erreichen würde. Diese Hoffnung schien sich auch gestern zu verwirklichen. Der Bober wuchs zwar, aber doch sehr langsam. Heute Morgen 6 Uhr zeigte der an der großen Boberbrücke angebrachte Pegel eine Wasserhöhe von 8 Fuß, eine Stunde später bereits 10 Fuß (3 Meter), und noch immer steigt das Wasser. Viele der in der Flußniederung liegenden Wiesen waren noch nicht gemäht, ihr Graswuchs ist vernichtet. Gestern war ein regenfreier Tag, heute regnet es.

Der „B. a. d. R.“ bringt folgende Meldungen:

Lomnitz, 22. Juni. Gestern zeigte sich wieder, wie gefährlich unsere im Sommer oft fast ausgetrockneten Gebirgsflüsse werden können. Kein Mensch ist im Stande, den Schaden zu berechnen, den die Hochfluth den Gemeindemitgliedern und der ganzen Gemeinde gebracht. Die Wege sind zerrissen, theilweise unfahrbar, die Brücken sind beschädigt und Stege fortgeführt. Mit stets zunehmender Fluth, von Vormittags bis fast Mitternacht kamen Bäume, trockene Hölzer, Fässer, Brückentheile 2c. zahllos angeschwommen. Unser Niederdorf war in einen See verwandelt, aus welchem die Häuser wie Schiffe auf offenem Meere hervorragten. Es war ein trauriger Anblick, die Bewohner mit ihren Kindern auf den Armen, Habseligkeiten tragend oder Vieh treibend, den höher gelegenen Besitzungen zueilen zu sehen. Die Gärten, Felder und Wiesen bei den Häusern sind nahezu vernichtet. Die von Schmiedeberg kommende Eglitzbach überschwemmt noch jetzt die angrenzenden Grundstücke. Tausende von Mark muß die ohnehin von früheren Wasserschäden betroffene Gemeinde opfern, um den Ort wieder ordentlich passirbar zu machen.

G[illegible]nau, 23. Juni. Innerhalb 14 Tagen ist unser Ort am vorigen Montage das dritte Mal durch Hochwasser verwüstet worden. Da es nicht möglich gewesen war, die Schäden an Straßen und Ufermauern des Dorfbaches von den ersten Malen auszubessern, so wurde es dem Wasser zu leicht möglich, die Zerstörungen bedeutend zu vergrößern. Am schlimmsten sieht es beim Stellenbesitzer Hornig aus: hier ist die Straße in ihrer ganzen Breite mannestief aufgewühlt. Da das Wohnhaus des Stellenbesitzers Günther in großer Gefahr war, so mußte die Feuerwehr bis Nachts 12 Uhr arbeiten, um das Wasser etwas ins alte Bett zurückzuleiten.

Schönau, 22. Juni. Von einer großen Ueberschwemmung durch den lang anhaltenden starken Regen wurden gestern die an der Katzbach und dem Steinbach liegenden Ortschaften betroffen. Das Hochwasser wurde bereits gestern Vormittag 10 Uhr durch Depeschen aus Kauffung und Tiefhartmannsdorf signalisirt. Die Wasserhöhe der Katzbach übertraf diejenige vom 20. und 21. Juni 1883 bedeutend, der Steinbach erreichte sogar beinahe die Wasserhöhe vom 12. August 1870. Den höchsten Wasserstand hatten die Katzbach und der Steinbach Abends gegen 8 Uhr. Die angerichteten Verwüstungen sind groß. Die Chaussee nach Goldberg und ebenso nach Kauffung waren während des Hochwassers nicht zu passiren. Die Neubarth'sche Brücke hierselbst wurde fast ganz, sowie viele Stege und Zäune vollständig weggerissen. Viele Bewohner mußten aus ihren Wohnungen flüchten, das Wasser drang fußhoch in die Stuben, das Vieh mußte vor dem Ertrinken gerettet werden. Viele Wege sind arg zerrissen worden, besonders in Reichwaldau, Nieder-Kauffung, Röversdorf und Neukirch. Auf den Wiesen und Gärten sind von den Fluthen große Sandbänke aufgeworfen und das bereits abgemähte Gras hinweggeschwemmt worden. Im sogenannten Storchgarten haben sich bedeutende Massen Theer aus der gleichfalls überschwemmten Gasanstalt abgelagert, das Wasser drang bis in den Gasometer. Die hiesigen Promenadenwege an der Katzbach und dem Steinbach sind unpassirbar geworden und in Folge dessen theilweise gesperrt. Die Feuerwehr wurde zu Rettungsarbeiten alarmirt. Viele Bewohner sind durch den Wasserschaden auf's Schwerste betroffen worden. Ein Verlust an Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen.

Schmiedeberg, 22. Juni. Der gestrige Tag war auch in unserer Stadt für Viele ein Tag des Schreckens und der Aufregung. Der fast 24 Stunden lang ununterbrochen niedergegangene Regen hatte in der Eglitz kolossale Wassermassen zusammengeführt, die bei dem starken Gefälle, welches der Fluß hat, argen Schaden anrichteten. Von den vielen Holzbrücken, welche über den Fluß führen, wurden verschiedene fortgerissen. Alles, was in gefährlicher Nähe des Wassers lag, wurde, wenn es nicht zeitig genug in Sicherheit gebracht war, von den Fluthen weggeschwemmt. Die zum Theil erst vor einigen Jahren neu aufgeführten Ufermauern fielen ganze Strecken weit dem wühlenden Element zum Opfer. In Ober-Schmiedeberg entstanden mitten in der Fahrstraße Oeffnungen, welche den Verkehr gefährdeten. Beim Böttchermeister Hörner hatte das Wasser das Fundament des erst kürzlich erbauten massiven Werkstatt-Gebäudes unterspült, so daß Nachmittags in der sechsten Stunde ein großer Theil der Rückwand des Hauses in den Fluß stürzte, auch hat derselbe den Verlust von viel Nutzholz zu beklagen, welches von den Wellen entführt wurde. Die Feuerwehr ist mehrfach alarmirt worden, um an besonders bedrohten Stellen nach Möglichkeit Schutz zu leisten, denn auch in der Mittelstadt waren verschiedene Häuser stark gefährdet, so daß die Bewohner räumen mußten. Die Keller der meisten Häuser waren unter Wasser gesetzt, da der Fluß eine Höhe erreicht hatte, wie sie seit einer langen Reihe von Jahren nicht dagewesen ist. Erst gegen Mitternacht fingen die Fluthen an zu fallen, aber auch heute noch führt der Fluß große Wassermassen mit sich.

Der „Liegnitzer Anzeiger“ berichtet aus **Liegnitz** unterm 23. d. Mts. Folgendes:

Die schwere Calamität des Jahres 1883 hat sich glücklicher Weise bei uns diesmal nicht wiederholt. Die Fluthen stiegen zwar hoch, blieben aber doch noch erheblich hinter dem Niveau der Ueberfluthung jenes Jahres zurück. Heute ist von irgend welcher Gefahr überhaupt keine Rede mehr. Seit gestern Mittag 3 Uhr ist die Katzbach ständig im Fallen, so daß ihr Niveau bis jetzt um etwa 2½ Meter zurückgewichen ist. Der Platz an der Baracke, sowie der Fußweg nach dem neuen Schützenhause sind völlig wasserfrei, aber so aufgeweicht, daß es schwer fällt, dieselben zu betreten. Kurz vor der Nepomuk-Brücke mußten die Dämme, welche zum Schutze der Felder an dem jenseitigen Ufer der Katzbach aufgeschüttet worden sind, durchstochen werden, um das Wasser, welches sich in großer Menge angesammelt hatte, zu entfernen. Die seit dem letzten Hochwasser vorgenommenen Uferbestimmungen haben sich dem Anprall der Fluthen gegenüber vortrefflich bewährt, mit Ausnahme eines Theiles des Mühlgrabendammes am Schießhause und der Jauerstraße, welcher noch einer Erhöhung bedarf, da an diesen Stellen das Austreten des Grabens nur durch Nothbefestigungen verhindert werden konnte. — In Folge der Hochfluth ist der Canalrohrstrang in der Haagstraße so stark beschädigt worden, daß die ausströmenden Wassermassen das Pflaster aufrissen, und die Straße, sowie die Anlagen überschwemmten. Heute Morgen brachte das Wasser der Katzbach eine meterstarke Linde sammt Wurzel, welche die Fluth im oberen Flußgebiete ausgerissen und mitgeschwemmt hatte, herunter; dieselbe legte sich quer vor den Judensteg und mußte dort beseitigt werden. Die Theile des Prinkendorfer Wehres wurden heute Vormittag auf den Feldern nahe der Jauerstraße und die Belagsbettung desselben hinter dem Kugelfang der Schießstände des neuen Schützenhauses gefunden, wohin sie die Hochfluth getrieben hatte. Prinkendorf ist durch das Hochwasser ganz erheblich geschädigt worden, da das Wasser noch heute Morgen einen Theil der Dorfäcker überschwemmt hielt und Wasserschäden an vielen Gebäuden wahrnehmbar sind. Sogar die Viehbestände sind in Mitleidenschaft gezogen worden, da kleinere Hausthiere und selbst Schweine ertranken und hier angeschwemmt wurden. Die Deichverhältnisse in Prinkendorf haben in den letzten drei Jahren keine Verbesserung erfahren; ähnliche Uebelstände werden sich deshalb bei jedem Hochwasser wiederholen. — Das Schwarzwasser zeigte von gestern Abend 8 Uhr bis heute Mittag 12 Uhr kein Abweichen der Niveau-Höhe, da der Abfluß des Wassers vom Bruchterrain und aus dem Schwarzwasser lediglich durch das Fallen der Katzbach bedingt und regulirt wird. Gestern Abend gegen 8 Uhr mußte die Schleuse, welche in dem nach dem Waldauer Wege führenden Damme, nahe bei Sophienthal angebracht ist, versetzt werden, weil dieselbe undicht war und den auf die Bruchwiesen strömenden Wassermassen Durchlaß gewährte. Nur durch schnelles Einschreiten der städtischen Arbeiter unter Leitung des Stadtraths Täuber, als Vertreter des beurlaubten Bauraths, wurde ein Ueberfluthen der Sophienthaler Wiesen und des Terrains an der Dänemark verhindert. Unglücksfälle sind im Bereiche des Liegnitzer Fluthgebietes nicht zu beklagen gewesen. Noch immer scheint übrigens der Himmel sich nicht entschließen zu können, uns wieder einen freundlichen Blick zu schenken. Wenn auch die Sonne von Zeit zu Zeit durch die Wolken bricht, so verkündet doch auch von Zeit zu Zeit wieder ein dumpfer Donner, daß der Kampf der Elemente noch nicht zu Ende gekämpft ist.

Das „Schw. Tageblatt“ berichtet, daß der schöne herrschaftliche Park in Creisau vollständig unter Wasser steht. Aus **Schwengfeld** meldet dasselbe Blatt unterm 22. d. Mts. Folgendes:

Die Peile ist vollständig ausgeufert und hat die Wiesen zwischen hiesigem Orte, Jakobsdorf und Grunau unter Wasser gesetzt und in einen wogenden, schlammigen See verwandelt. Auch die oberhalb an der Peile gelegenen Wiesen und theilweise die Orte und Dorfstraßen, wie in Creisau, Gräditz und Faulbrück, stehen unter Wasser. In Schwengfeld ist dasselbe in die katholische Kirche eingedrungen und steht darin fast meterhoch. Heute Mittag hatte das Wasser seinen Höhepunkt erreicht und war bis Abend 8 Uhr nur unmerklich gefallen. Der Verkehr zwischen beiden Ufern des Flusses ist theilweise gehemmt. Die Kinder aus hiesigem Orte können, soweit sie auf der rechten Seite der Peile wohnhaft sind, die Schule in Esdorf nicht besuchen, da ein Durchwaten für sie nicht ohne Gefahr ist. Eine Beförderung zu Wagen läßt sich nicht immer ermöglichen. Auf den Wiesen bei Jacobsdorf ist das Heu in Haufen zusammengesetzt, die nur wie kleine Eilande aus den Fluten hervorragen. Wenn es nicht vom Wasser fortgetrieben wird, so dürfte es doch sehr verschlammen und zum Theil unbrauchbar werden. Auf den Grunauer Wiesen war das Gras erst abgemäht und lag noch verstreut umher; dasselbe dürfte verloren sein.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 23. Juni. Heute fand bei Freycinet ein diplomatischer Empfang statt. Die Vertreter der fremden Mächte waren zahlreicher als sonst erschienen, besonders wurde die Anwesenheit des belgischen Gesandten bemerkt. — Prinz Napoleon ist Abends nach Genf abgereist; einige Freunde erwarteten denselben am Bahnhofe.

Paris, 24. Juni. Bei dem gestrigen Empfange bei dem Prinzen Victor hielt letzterer eine Ansprache, worin er sagte, man möge von seiner Seite keine eiteln Proteste gegen die Ausweisungsbeschlüsse erwarten. Das französische Volk öffnete schon öfter den Verbannten die Thore wieder. Er bleibe Repräsentant des Kaiserreichs, wie es die Napoleon's geschaffen hätten, und wünsche eine starke Autorität, die Gleichheit aller Bürger und die Achtung vor allen Religionsbekenntnissen. Seien Sie überzeugt, daß, welche Pflichten mir auch auferlegt werden, ich nicht aus dem Auge verlieren werde, was ich der Demokratie und meinem Namen schuldig bin. Auf Wiedersehen, meine Herren!“

Paris, 24. Juni. Die „Agence Havas“ meldet gerüchtweise: Anläßlich der Demission Foucher-Careil's würde Spuller in den diplomatischen Dienst treten.

Brüssel, 23. Juni. Prinz Victor Napoleon ist Abends 11¾ Uhr hier eingetroffen und im Hotel Bellevue abgestiegen.

London, 24. Juni. Gestern fand in der Jameshalle eine Kundgebung zu Gunsten der Homerule statt. Der irische Deputirte Sexton hielt eine Rede, in der er erklärte, die Irländer hätten bei den letzten Wahlen für den conservativen Candidaten gestimmt, weil die Führer der irischen Partei Grund hatten anzunehmen, daß nach den von Carnarvon und den Deputirten Howard und Vincent abgegebenen Erklärungen die conservative Partei den Homerulentwurf vorschlagen würde.

London, 24. Juni. Aus Brisbane wird vom 23. Juni gemeldet: Das englische Kriegsschiff „Undine“ ist von den Neu-Hebriden hier eingetroffen. Der Capitän constatirt, daß weder eine Annexion noch eine formelle Occupation Seitens Frankreichs erfolgte, ebenso wenig ward das Protectorat Frankreichs proclamirt. Der Capitän bestätigt ferner, daß auf den Neu-Hebriden die französischen Einwohner von den Eingeborenen Beschimpfungen und Schädigungen erlitten hatten.

Handels-Zeitung.

Breslau, 24. Juni.

Prolongation an der Wiener Börse. Die am 23. d. stattgefundene Prolongation, welche den 26., 27., 28. und 29. Juni umfasst, vollzog sich bei vertheuertem Geldstande. Oesterr. Credit-Actien bedangen 20—45 Kr. Report, Staatsbahn 60 Kr. Deport bis glatt, Ungarische Goldrente 5 Kr. Deport bis glatt.

Berliner Börsenbesuch seitens Auswärtiger. Das Gesuch eines Auswärtigen, den Preis einer Einlasskarte zur Berliner Börse, welcher bisher pro Monat 15 Mark beträgt, entweder herabzusetzen oder einen mässigen Jahresbeitrag festzustellen, ist vom Aeltesten-Collegium nach erfolgter Berathung mit dem Börsen-Commissariat abschlägig beschieden worden.

* **Russische Finanzen.** Wir entnehmen der Wochenübersicht des

♃ **Breslau,** 24. Juni. [Von der Börse.] Die heutige Börse verkehrte in ziemlich fester, aber äusserst stiller Haltung. Wien sandte, wegen des heutigen hohen katholischen Feiertags, nur Course aus dem Privatverkehr, so dass die Speculation gänzlich ohne Führung blieb Der Schluss war überall matter bei beschränktem Geschäft, welches überhaupt meistens auf Ultimotransactionen sich erstreckte.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 85⅜—½ bez., Russ. 1880er Anleihe 88,15—20 bez., Russ. 1884er Anleihe 100 bez., Oesterr. Credit-Actien 452½—451½ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 67½ bez., Russ. Noten 198½—¾ bez., Türken 15,20 bez., 4proc. Egypter 73—⅛—73 bez.

Russische Zollpolitik. Die „Magdeb. Zeitung“ macht darauf aufmerksam, dass der Finanzminister Bunge sich nicht damit begnügt, den Bezug von Eisenbahnbedarf aus dem Auslande den russischen Bahnen durch Zollerhöhungen ausserordentlich erschwert zu haben, sondern dass er auch die sich bietenden Gelegenheiten von Anlehensmaassnahmen der Bahngesellschaften benutzt, um ihnen die ausschliessliche Verwendung inländischen Materials zur Pflicht zu machen. Derartige Vorschriften sind den Satzungen der Baltischen, denjenigen der Moskau-Rjäsan- und Rjäsan-Koslow-Eisenbahn eingefügt worden. Nebenbei wird bemerkt, dass der russische Staat sich auch aus den neuen Anleihen der beiden letzteren Eisenbahn-Gesellschaften für seine denselben früher ertheilten Ausnahmedarlehen mit zusammen über 8 000 000 R. bezahlt gemacht habe.

Russische Eisenbahnen. Im ersten Quartal dieses Jahres erbrachten sämmtliche russische Eisenbahnen zusammen eine Durchschnitts-Einnahme von 2061 Rubel pro Werst oder 7,33 Rubel weniger, als im Vorjahre. Das durchschnittliche Erträgniss der russischen Privatbahnen, mit Ausnahme der finnischen Bahnen und der Transkaspischen Bahn, stellte sich auf 2230 Rubel oder um 4,86 Rubel niedriger, als im Vorjahre.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 24. Juni, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 452, 50, Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 24. Juni, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 452, 50. Staatsbahn 374, —. Lombarden 189, —. Laurahütte 67, 40. 1880er Russen 88, 20. Russ. Noten 198, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 40. 1884er Russen 100, —. Orient-Anleihe II. 61, 20. Mainzer 97, 90. Disconto-Commandit 208, 70. 4proc. Egypter 73, 10. Fest.

Wien, 24. Juni, Vormittags 11 Uhr 15 Min. [Privatverkehr.] Oesterr. Credit-Actien 280, 30. Ruhig.

Frankfurt a. M., 24. Juni. Mittags. Credit-Actien 225, 37. Staatsbahn 185, 75. Galizier 151, 75. Fest.

Paris, 24. Juni. 3% Rente 83, 30. Neueste Anleihe 1872 110, 70. Italiener 102, 25. Staatsbahn 471, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 82, 70. Fest.

London, 24. Juni. Consols 101, 05. 1873er Russen 98, 75. Wetter: Prachtvoll.

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 24. Juni 1886.

Berlin, 24. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	24.	23.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	97 90	97 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	76 —	76 50
Gotthard-Bahn.....	— —	— —
Warschau-Wien....	267 10	269 —
Lübeck-Büchen	159 60	159 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	67 30	67 40
Ostpreuss. Südbahn	121 60	122 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 60	89 10
do. Wechslerbank	101 60	101 60
Deutsche Bank	158 10	158 50
Disc.-Command. ult.	208 50	208 —
Oest. Credit-Anstalt	452 —	452 —
Schles. Bankverein.	104 20	104 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	89 70	89 70
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	106 50	106 70
do. verein. Oelfabr.	61 50	61 50
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	93 30	93 —
Schlesischer Cement	118 75	118 25
Bresl. Pferdebahn.	132 20	132 20
Erdmannsdrf. Spinn.	73 50	73 20
Kramsta Leinen-Ind.	129 —	129 —
Schles. Feuerversich.	1525 —	— —
Bismarckhütte	106 10	106 —
Donnersmarckhütte	31 —	31 —
Dortm. Union St.-Pr.	40 50	40 40
Laurahütte	67 25	67 —
do. 4½% Oblig.	101 —	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	106 —	106 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	29 —	29 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 20	120 10
do. St.-Pr.-A.	124 —	123 10
Inowrazl. Steinsalz.	28 50	28 70
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 20	106 20
Preuss. Pr.-Anl. de55	142 70	142 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 40	105 30
Prss. 3½% cons. Anl.	103 30	103 20

Cours vom	24.	23.
Posener Pfandbriefe	101 20	101 30
do. do. 3½%	100 20	100 10
Schles. Rentenbriefe	104 10	104 20
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	106 50	106 40
do. do. S. II	104 —	104 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4 %.	102 60	102 40
Oberschl. 3½% Lit. E	100 50	— —
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	106 —	106 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 —	58 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	100 40	100 30
Oest. 4% Goldrente	94 40	94 40
do. 4⅕% Papierr.	68 50	— —
do. 4⅕% Silberr.	69 10	69 10
do. 1860er Loose	118 50	118 80
Poln. 5% Pfandbr..	61 90	61 90
do. Liqu.-Pfandb.	57 40	57 20
Rum. 5% Staats-Obl.	96 —	96 —
do. 6% do. do.	106 80	106 70
Russ. 1880er Anleihe	88 20	88 20
do. 1884er do.	100 20	100 —
do. Orient-Anl. II.	61 30	61 10
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	99 —	99 —
do. 1883er Goldr.	114 20	114 —
Türk. Consols conv.	15 30	15 20
do. Tabaks-Actien	79 20	79 20
do. Loose........	33 20	32 50
Ung. 4% Goldrente	85 50	85 40
do. Papierrente ..	76 80	76 60
Serbische Rente ...	81 30	81 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 35	161 90
Russ. Bankn. 100 SR.	198 80	198 50
do. per ult.	198 70	198 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35	— —
do. 1 „ 3 M.	20 29½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 15	161 20
do. 100 Fl. 2 M.	160 35	160 30
Warschau 100 SR 8 T.	198 55	198 25

Privat-Discont 2⅜ %.

Letzte Course.

Berlin, 24. Juni, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24	23.
Oesterr. Credit..ult.	451 50	452 —	Gotthard ....ult.	109 75	109 62
Disc.-Command. ult.	208 12	208 —	Ungar. Goldrente ult.	85 37	85 37
Franzosen ......ult.	372 —	372 50	Mainz-Ludwigshaf..	97 75	97 87
Lombarden .....ult.	192 —	186 —	Russ. 1880er Anl. ult.	88 12	88 12
Conv. Türk. Anleihe	15 37	15 12	Italiener ....ult.	100 25	100 37
Lübeck-Büchen. ult.	[illegible]59 25	159 50	Russ. II. Orient-A. ult.	61 25	61 12
Egypter...........	73 —	73 —	Laurahütte .... ult.	67 50	67 25
Marienb.-Mlawka ult	46 50	47 75	Galizier ..... .ult.	76 12	76 12
Ostpr. Südb.-St.-Act.	84 75	85 87	Russ. Banknoten ult.	198 75	198 50
Serben	81 25	81 25	Neueste Russ. Anl.	100 —	100 —

Producten-Börse.

Berlin, 24. Juni, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 146, 75, Sept.-Oct. 150, 25. Roggen Juni-Juli 128, 75, Sept.-Octbr. 130, 75. Rüböl Juni 43, 80, Sept.-Octbr. 43, 80. Spiritus Juni-Juli 37, 30, August-Septbr. 37, 90. Petroleum Septbr.-Octbr. 22, 30. Hafer Juni-Juli 127, —.

Berlin, 24. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24	23.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Fest.		
Juni-Juli........	147 50	147 25	Juni..	43 90	43 80
Septbr.-October..	150 50	150 50	Septbr.-October..	43 50	43 80
Roggen. Behauptet					
Juni-Juli......	129 —	129 25	**Spiritus.** Flau.		
Juli-August	129 —	129 25	loco	38 —	37 40
Septbr.-October..	131 —	131 25	Juni-Juli... ...	37 —	37 50
Hafer.			August-Septbr. ..	37 80	38 70
Juni-Juli........	127 —	127 —	Septbr.-October..	38 40	38 90
Septbr.-October	123 —	123 —			

Stettin, 24. Juni — Uhr — Min.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24	23.
Weizen. Fest			**Rüböl.** Ruhig.		
Juni-Juli	155 —	155 —	Juni-Juli.	43 50	43 20
Septbr.-October..	155 —	154 50	Septbr.-October .	43 20	43 50
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Juni-Juli.......	127 —	127 50	loco	37 30	37 30
Septbr.-October..	129 —	129 —	Juni-Juli..	37 20	37 30
			August-Septbr. ..	38 —	38 —
Petroleum.			Septbr.-October .	38 80	38 70
loco............	10 85	10 85			

§ **Frankenstein,** 23. Juni. [Vom Productenmarkt.] Bei kleinem Angebot und unveränderter geringer Nachfrage unterlagen die vorwöchentlichen Notirungen auf heutigem Getreidemarkt nur unwesentlicher Veränderungen. Weizen niedrigster und Roggen höchster und niedrigster Qualität erzielte einen Preisaufschlag per 1000 Klgr. von 0,10 M., Weizen höchster und mittlerer und Roggen mittlerer Qualität blieb unverändert, dagegen ermässigten sich die Preise bei der Gerste und beim Hafer mittlerer Qualität um 0,10 Mark und Gerste höchster und niedrigster Qualität stieg um denselben Betrag in die Höhe, Hafer derselben Sorten behielt die vorwöchentlichen Preise bei. — Nach den amtlichen Preisaufzeichnungen wurde gezahlt per 100 Kilogramm Weizen 14,80—15,50—16,20 M., Roggen 12,60—13,00 bis 13,50 M., Gerste 11,10—11,60—12,30 M., Hafer 13,60—14,20—14,70 M.

„Petersb. Herold“ das Folgende: Die Eisenbahnrente und ihr kolossaler Erfolg ist nunmehr in das Gebiet der Geschichte übergegangen und wir stehen jetzt vor den Ergebnissen dieser Finanzoperation. Dieselben lassen sich in zwei Facta resümiren — in der Vertheuerung des Goldes und in der Verschlechterung des Rubelcourses. Dass die Erhöhung des Zinsfusses um 1 pCt. als eine unmittelbare Folge der Liberirung der Anleihe zu betrachten ist, unterliegt keiner Discussion — die Verschlechterung des Courses steht aber, wenn auch in indirectem Zusammenhang mit der erwähnten Rentensubscription. Wie man sich zu erinnern weiss, datirt der grosse Aufschwung unserer Consols seit derjenigen Periode, wo in Berlin die grosse Operation der Conversion der russischen Consols in Angriff genommen wurde. Die Conversion gab auch der in russischen Noten stark engagirten Berliner Speculation einmal neue Hoffnung, dass mit der Conversion auch der Rubelcours einen starken Impuls nach oben erhalten würde und veranlasste immer wieder die Engagements zu prolongiren. Wenige Tage jedoch, nachdem die Conversion als beschlossene Thatsache bezeichnet wurde, trat die Subscription auf die neue Eisenbahnrente an das Tageslicht und mit ihr fielen auch alle Hoffnungen auf die Conversion in Nichts zusammen. Es wurden Realisationen von Rubelnoten vorgenommen, denen die in ihren Erwartungen getäuschten grossen Finanzmächte gern Vorschub leisteten und eine Abschwächung des Rubelcourses bis 198 ist in dieser Woche erreicht worden. — Der „Frankf. Ztg.“ wird gemeldet, dass zwischen dem russischen Finanzministerium und einem ersten Pariser Hause Verhandlungen schweben wegen Errichtung einer Zahlstelle in Paris für Coupons der fünfprocentigen Eisenbahn-Anleihe.

*** Egyptische Finanzen.** Die egyptische Staatsschulden-Tilgungskasse vereinnahmte für den Dienst der Unificirten Schuld im Mai 244 967 Pfd. Sterl. Am 31. Mai waren im Ganzen 621 627 Pfd. Sterl. disponibel, während der am 1. November fällige Coupon 1 119 808 Pfd. Sterl. erheischt. Die zur Deckung des am 15. October fälligen Coupons der Prioritätsschuld erforderliche Summe beträgt 557 420 Pfd. Sterl. Am 31. Mai waren dafür 100 000 Pfd. Sterl. beisammen, von welchem Betrage 70 000 Pfd. Sterl. im Mai eingingen.

Griechische Finanzen. Die Verhandlungen über die neue Anleihe von 19 Millionen Franken sind zum Abschluss gekommen. Damit ist die Zahlung der nächstfälligen Zinsscheine auf die älteren Schuldverschreibungen gesichert. Im Uebrigen wird der Ertrag der neuen Anleihe von der Regierung dazu benutzt werden, um die nöthigen Steuererhöhungen nicht zu drückend zu machen.

*** Roheisen-Production.** Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller belief sich die Roheisen-Production des Deutschen Reiches (einschliesslich Luxemburgs) im Monat Mai 1886 auf 282 236 Tonnen, darunter 138 997 Tonnen Puddelroheisen und Spiegel-Eisen, 37 614 Tonnen Bessemerroheisen, 76 487 Tonnen Thomasroheisen und 27 038 Tonnen Giesserei-Roheisen. Die Production im Mai 1885 betrug 318 606 Tonnen. Vom 1. Januar bis ultimo Mai 1886 wurden producirt 1 427 572 Tonnen gegen 1 561 400 Tonnen im Vorjahr.

Wollimport nach den Vereinigten Staaten. Das statistische Bureau in Washington hat soeben eine Zusammenstellung der Wolleinfuhr in die Vereinigten Staaten veröffentlicht. Aus derselben ist ersichtlich, dass die Einfuhr von Rohwolle in dem im Laufe dieses Monats zu Ende gehenden Fiscaljahre mehr als zweimal so gross gewesen ist, als im letzten Fiscaljahre. In den ersten zehn Monaten des laufenden Fiscaljahres wurden importirt 113 015 230 Pfd. im Werthe von 14 959 830 Dollar gegen 54 557 486 Pfd. im Werthe von 6 998 333 Doll. in der correspondirenden Periode des Vorjahres. Die grösste Zunahme des Wollimports entfällt auf Tuchwolle, indem davon während der ersten 10 Monate des laufenden Fiscaljahres 35 763 409 Pfd. importirt wurden gegen 8 711 118 Pfd. in der correspondirenden Periode des Vorjahres. Das Verhältniss der Einfuhr von Kammwolle stellte sich auf 6 839 291 Pfund in 1886 gegen 2 240 836 Pfd. in 1885, und von Teppichwolle auf 70 412 530 Pfd. in 1886 gegen 43 605 532 Pfd. in 1885.

Marktberichte.

Löwen i. Schl., 23. Juni. [Marktbericht von J. Gross.] Die Witterung in verflossener Woche brachte bei nasskalter Temperatur täglich heftige Niederschläge, welche auf den Saatenstand ungünstig wirken und namentlich die Heuernte ganz erheblich schädigen. Angesichts dieser ungünstigen Witterungsverhältnisse halten sich Producenten in Reserve, so dass die Zufuhren bedeutend nachgelassen haben. Der Verkehr im hiesigen Getreidegeschäft hat somit gegen die Vorwoche keine wesentliche Aenderung erfahren und stellen sich Preise bei geringem Angebot und schwacher Nachfrage den vorwöchentlichen Notirungen gleich. In Folge der schlechten Landwege war der heutige Landmarkt schwer befahren, und konnte der Platzconsum seinen Bedarf nur knapp eindecken. Wie folgt sind per 100 Kilogramm netto bezahlt worden: Weizen 15,00 — 15,40 M., Roggen 13,40 bis 13,80 M., Gerste 11,50 bis 12,00 M., Hafer 13,40 bis 14,20 M., Erbsen 16 – 18 M., Lupinen 12—12,50 M., Wicken 16—16,20 M., Roggenfutter 9 M., Weizenschale 7,60 M. Lupinen bei schwachem Angebot ausserordentlich stark gefragt und daher im Preise hoch gehalten.

Cz. S. **Berliner Bericht über Bergwerksproducte** (vom 16. bis 23. Juni). Im Metallmarkte ging es in dieser Woche im Allgemeinen ruhig zu. Der Bedarf der Consumenten hat sich zwar etwas gehoben, stellte aber keine grösseren Ansprüche, da speculative Käufe nicht vorgenommen wurden. Kupfer vermochte seinen letztwöchentlichen Preis nicht voll durchzusetzen: Ia Mansfelder A-Raffinade 94 bis 95 M., englische Marken 88 bis 93 M., Bruchkupfer 65—70 M. — Zinn setzte seine steigende Preisbewegung anfänglich weiter fort, ermattete aber unter Einwirkung der flaueren Amsterdamer Meldungen schliesslich: Banca 216 bis 220 Mark, Ia englisch Lammzinn 215—218 M., Bruchzinn 170—178 M. — Rohzink bewegte sich in fester Haltung: W. H. G. von Giesche's Erben 31,50—32,00 Mark, geringere schlesische Marken 30,25—31,00 M., neue Zinkblechabfälle 20—22 M, altes Bruchzink 18 bis 19 Mark. — Blei tendenzirte etwas fester: Clausthaler raffinirtes Harzblei 29 bis 30 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 28,50 bis 29,00 Mark, spanisches Blei „Rein u. Co.“ 33,00 bis 34,00 M. — Walzeisen hielt sich im Preise: gute oberschlesische Marken Grundpreis 11,50 Mark, Brucheisen 4—4,50 Mark. — Roheisen gut im Werthe behauptet: bestes deutsches 6,20 bis 6,50 Mark, schottisches 6,40 bis 6,75 Mark, englisches 5,00—5,10 Mark. — Antimonium regulus wie letzt: englische Prima-Qualitäten 73 bis 75 M. — Preise per 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks in normalem Begehr: Nuss- und Schmiedekohlen bis 45 Mark per 40 Hektoliter, Schmelzcoaks 2,00 bis 2,20 M. pro 100 Kilo frei Berlin.

Cz. S. **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** (vom 16. bis 23. Juni). Die Umsätze in Kartoffelfabrikaten gingen im heutigen Berichtsabschnitt aus bescheidenen Dimensionen nicht hinaus, da der Consum nur geringe Ansprüche stellte, Kaufaufträge für den Versand nach dem Auslande vollständig fehlten und die hiesige Platzspeculation wenig Neigung zeigte, ihre meist à la hausse zugeschnittenen Engagements bei den günstigen Aussichten für die Kartoffelernte weiter zu vergrössern. Unter diesen Umständen ist das Angebot, vornehmlich von Kartoffelstärke und Mehl, zum Uebergewicht gelangt. Da dasselbe jedoch keineswegs dringend auftrat, so resultirten nur unwesentliche, hauptsächlich spätere Lieferung berührende Preisabschläge. — Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte — M., Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 17,10 Mark, Juli-August 17,20 M., August-September 17,40 M., September-October 17,60 Mark, do. ohne Centrifuge, prompt 16,40 Mark, IIa prompt 14,50 bis 15,50 M. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 18—19 Mark, Ia prompt 17,10 M., Termine wie Stärke, IIa prompt 14,50—15,75 M. — Kartoffelsyrup, Ia weiss, prompt 19,50 M., do. zum Export eingedickt, prompt 20,50 M., Ia gelb, prompt 18—19 M. — Kartoffelzucker in Kisten Ia weiss, prompt 20,50 M., Ia gelb, prompt 19 M.; geraspelt in Säcken 1 Mark per 100 Kilo mehr. — Weizen- und Reisstärke mässig abgesetzt. Wir notiren: Weizenstärke Ia grossstückige 37—38 Mark, do. kleinstückige 33 bis 35 M., Schabestärke 28—30 Mark, Reisstückenstärke 42—43 M., Reisstrahlenstärke 43—44 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Hamburg, 23. Juni. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: Juni-Juli 23 1/2 Br., 23 1/4 Gd., Juli-August 23 3/4 Br., 23 1/2 Gd., August-September 24 1/2 Br., 24 1/4 Gd., September-October 25 1/4 Br., 25 Gd., October-November 25 1/2 Br., 25 1/4 Gd. Tendenz: still.

München, 22. Juni. [Wochenbericht über Margarin und Margarinbutter von Gras & Adler.] Die in unserem jüngsten Berichte vertretene Ansicht, dass die künstlich inscenirte Hausse in Margarin nicht zeitmässig war, hat durch die rückgängigen Preise im vorwöchentlichen Geschäfte volle Bestätigung erhalten. — In Folge erheblicher Preisconcessionen der Verkäufer fanden auch wieder ziemlich bedeutende Umsätze statt. Der Verkehr in Naturbutter sowohl als auch in Butterine war sehr still.

Heutige Notirungen sind für:

Margarin:		Margarinbutter:	
feinste Qualität	ca. M. 100,—	Courante Qualität...	ca. M. 75,—
ordinäre Qualität ..	„ „ 70,—	mittlere Qualität....	„ „ 110,—
Premier jus	„ „ 60,—	feinste Mischbutter..	„ „ 120,—

Chemnitz, 23. Juni. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wir hatten heut wiederum eine sehr schwach besuchte Wochenbörse und war das Geschäft in Weizen besonders still, während Roggen in feinen Qualitäten gesucht wurde. Gerste und Hafer wenig beachtet. Mais gefragt. Wetter: Regen.

Ich notire: Weizen, russischer, weiss und roth 180—195 Mark, polnischer 180 bis 184 Mark, sächsischer, gelb und weiss, 170 bis 174 Mark, Roggen, preussischer 148 bis 150 Mark, hiesiger 142 bis 149 Mark, Gerste, Brauwaare, 150 bis 170 M., Mahl- und Futterwaare 115—130 M., Hafer 140—148 Mark. — Spiritus loco per 10 000 Liter-Procent 39,10 M. Gld.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 23. Juni. Unterpegel 4,18 m.
— 24. Juni, 6 1/2 Uhr Vorm. Unterpegel 4,02 m. Fällt.
Neisse, 24. Juni, 3 Uhr Nachm. Unterpegel 34,0 m. Fällt.
Brieg, 24. Juni, 7 Uhr Vorm. Oberpegel 5,58, Unterpegel 3,84 m. Steigt.
Glatz, 23. Juni. Unterpegel 1,55 m.
— 24. Juni. Unterpegel 1,25 m.
Breslau, 23. Juni. Oberpegel 5,00 m, Unterpegel + 1,04 m.
— 24. Juni. Oberpegel 5,20 m, Unterpegel + 1,54 m. St.

Familiennachrichten.

Verbunden: Herr kgl. Botschaftsrath Frhr. **v. Thielmann,** Gräfin **Roß,** Dresden. Herr Hauptmann a. D. **Becker,** Fräulein **Cäcilie Weidner,** Königstein a. T. — Berlin.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. **Karl Guradze,** Schloß Tost.

Gestorben: Herr Rentier **Adolph Karchow,** Berlin. Herr Geh. Justizrath **Denso,** Minden. Herr Rentier **Conrad von Kries,** Graudenz. Herr Geh. Reg.-Rath **Ludwig Gerber,** Berlin. Frau **Luise** Gräfin **Kleist,** geb. Gräfin **Reventlow,** Tzschernowitz. Herr Part. **Friedrich Röber,** Berlin. Herr Land-Ger.-Dir. Major a. D. **Martin Schade** aus Gleiwitz, Berlin. Herr Rentier **Leopold Heilmann,** Berlin. Herr Part. **Heinrich Knaus,** Berlin. Herr Kreis-Ger.-Rath a. D. **Alexander von Siegroth,** Ratibor. Verw. Fr. Rentier **Wilhelmine Krumbholz,** geb. **Werner,** Berlin.

Angekommene Fremde:

Hôtel Gallisch, Tauentzienplatz.
Gräfin v. Raczynska, Gtsb., nebst Schwester, Galizien.
Gräfin Geßler, Rgb., nebst Dienersch., Schoffschütz.
Frhr. v. Demnitz, Rgb., Oels.
Neufeld, Rgb., Ochelhermsdorf.
Bernatschik, Kfm., Teschen.
Wolff, Kfm., Crefeld.
Prostkowat, Ingen., Prag.
Böhmer, Kfm., Lemberg
Dr. Sinner, Arzt, Münster.
Bankowski, Gutsb., Warschau.
Kraft, Kfm., Düsseldorf.
Schiff, Banquier, Wiesbaden.

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans“.
Eunicke, Rittergutsbes., nebst Gem., Nieder-Adelsbach.
Silbermann, Kfm., London.
Berger, Kfm., Dresden.
Clavier, Kfm., Berlin.
Wertheimer, Kfm., Mannheim.
Groß, Kfm., Berlin.
Becker, Kfm., Hamburg.
Basch, Kfm., Berlin.
Fröhlich, Kfm., Elberfeld.
Lucke, Director, Tarnowitz.
Lewin, Kfm., Berlin.
Friedstein, Kfm., Lodz.
Lewinsohn, Kfm., Mosko.

Hôtel z. weissen Adler. Ohlauerstraße 10/11.
Reinmöller, Kfm., Stuttgart.
Fr. Rtgbs. v. Eicke, Marchwitz.
Gebr. Hahn, Beamte, Kalisch.
von Pannwitz, Lt. d. R., n. Gem., Grundorf.
Fr. Fabrikbs. Repphan, Kalisch.
Gräfin v. Schlieffen, nebst Comtesse, Wioska.
von Alten, Lieut. u. Rtgbs., Nisgawe.
Krüger, Hotelbs., Oppeln.
Welt, Kfm., Berlin.
Dirks, Kfm., Berlin.
Schneider, Kaufm., Frankfurt a. M.
Buchholtz, Lt., n. Gem., Thorn.
Frhr. von Senden-Bibran, Rtgbs., Reisicht.
Vallette, Kfm., Paris.
Leonhardt, Kfm., Posen.

Riegner's Hôtel, Königsstr.
v. Puttkamer, Rittergtsbes., nebst Gem., Schückerwitz.
Schur, Ober-Amtmann, nebst Gem., Krotoschin.
Dr. Unger, prakt. Arzt, Poln.-Wartenberg.
Löwindorff, Kfm., Berlin.
Landsberger, Kfm., Berlin.
Frank, Kfm., Köln.
Mülbauer, Kfm., Berlin.
Hildebrand, Kfm., Plauen.
Liebau, Kfm., Leipzig.
Bechhoff, Kfm., Aachen.
Bucky, Kfm., Leipzig.
Fromberg, Kfm., Berlin.
Pincus, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
v. Tischowitz, Landesältester, Golkowitz.
Frhr. v. Erbach, Gutsbes., Württemberg.
Klinert, Fabrikdir., n. Gem., Wolfsberg.
Frl. Magier, Akojelesho.
Zimmermann, Fabrikbesitzer, n. Gem., Trautenau.
Wolff, Apothekenbs., n. Gem., Meseritz.
Schrötz, Dr. med., n. Gem., Cheiſhanier.
Brandt, Dir., Münsterberg.
Lums, Ober-Ingen., Dessau.
Hänel, Kfm., Dresden.
Herrmann, Kfm., Rawitsch.
Geisler, Consist.-R., Oppeln.
Adam, Baumstr., Neurode.
Eberhardt, Kfm., Teschen.
Wegerman, Kfm., Dülken.
Krauseneck, Kfm., Peiskretscham.
Tochope, Steuerinsp., Oderberg.
Cors, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Hegenscheidt, Fabrikbesitzer, Gleiwitz.
Riesflin, Kfm., nebst Gem., Thorn.
Frl. Dirtrich, Thorn.
de la Barre, Kfm., Stettin.
Dr. Cohn, praktischer Arzt, Lipno.
Heinemann, Kfm., Leipzig.
Schrödter, Kfm., Berlin.
Kind, Kfm., Leipzig.
Müller, Kfm., Görlitz.
Stäber, Kfm., Dresden.
Frau Kaufmann Lundberg, Königsberg.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Langer, Oekonom, n. Frau, Sabwitz.
Hübner, Pharmaceut, Mühlhausen.
Flatau, Kfm., Mühlhausen.
Kroner, Kfm., Berlin.
Tendel, Kfm., Treuen.
Katz, Kfm., Hirschberg.
Schober, Kfm., Lauban.
Krüger, Kfm., Leobschütz.
Schweitzer, Kfm., Frankfurt a. M.
Fränkel, Kfm., Neisse.
Fiebach, Kfm., Neustadt.
Frau Auerbach, Kfm., Newyork.
Frau Jacobe n. T., Tremessen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 24. Juni 1886.

Wechsel-Course vom 23. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	2 1/2	kS.	168,65 B
do. do.	2 1/2	2 M.	167,90 G
London 1 L.Strl.	2 1/2	kS.	20,35 B
do. do	2 1/2	3 M.	20,30 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,50 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	197,80 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,10 G
do. do.	4	2 M.	160,00 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	—	106,00 B
Prss. cons. Anl.	4	105,30à40 bz	105,à2025 bz
do. do.	3 1/2	103,20 bz	103,20 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3 1/2	100,80 B	100,75 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3 1/2	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,15 B	103,90 G
Schl. Pfdbr. altl.	3 1/2	101,00 bz	100,80 bz
do. Lit. A. ...	3 1/2	100,80à1,00 bz	100,70à75 bzG
do. Lit. C. ...	3 1/2	100,90 G	100,70 bzG
do. Rusticale .	3 1/2	100,90à1,05 bz	100,70à75 bzG
do. altl.	4	100,80 bz	100,65 G
do. Lit. A. ...	4	100,75 bz	100,70 bzB
do. do. ...	4 1/2	101à1,05 bzB	101,00 G
do. Rustic. II.	4	101,20 bz	101,15 bzG
do. do.	4 1/2	101,05 bz	101,10 G
do. do. Lit. C. II.	4	100,70à75 bz	100,65 bz
do. do	4 1/2	101,00 bz	101,00 G
do. Lit. B. ...	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,25 bzB	101,20à15 bzB
do. do.	3 1/2	100,25 bz	100,20 bzG
Rentenbr., Schl.	4	104,20 G	104,10 G
do. Landesc.	4	102,50 G	102,50 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,20 bz	103,05 bz
do. do.	4 1/2	102,00 bz	102,00 G
Centrallandsch.	3 1/2	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	102,35 G	102,25à30 bz
do. do. rz. à 110	4 1/2	110,80 G	110,80 B
do. do. rz. à 100	5	—	104,35 B
do. Communal.	4	102,20 G	102,30 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	3 1/2	—	—
do. do. Ser. IV.	3 1/2	—	—
do. do. Ser. V.	3 1/2	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	99,00 bz	98,75 G
Bresl. Strssb. Obl	5	102,50 G	102,70 etw.bz
Dnnrsmkh.-Obl.	5	100,50 G	100,50 G

Amtliche Course (Course von 11—12 3/4 Uhr)

		heut. Cours	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat.	4 1/2	99,00 G	99,00 G
Kramsta Gw.Ob.	5	104,00 B	104,00 B
Laurahütte-Obl.	4 1/2	101,00 G	101,20 bz
S.O-Eisenb.-Bd	5	95,25 G	95,25 G

Ausländische Fonds.

		heut. Cours		voriger Cours	
OestGold-Rente	4	94,25 B		94,20 B	
do. Slb.-R. J./J.	4 1/5	69,10à15 bzG		69,10à20 bzB	
do. do. A.-O.	4 1/5	69,40 bzG		69,30 bzG	
do. Pap.-R. F./A	4 1/5	68,75 bz		68,70 B	
do. Mai-Novb.	4 1/5	68,80 G		—	
do. do.	5	—		—	
do. Loose 1860	5	118,75 B		118,75 bz	
Ung Gold-Rente	4	85,50 bzG		85,30à35 bz	
do. Pap.-Rente	5	76,60 G		76,50 bzG	
Krak.-Oberschl.	4	101,00 B		100,75 bz	
do. Prior.-Obl.	4	94,00 G		94,00 G	
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,50à60 bzB		57,50 bzB	
do. Pfandbr. .	5	62,00 bz		62,00 bz	
Russ. 1877 Anl.	5	101,70 G		101,25 G	
do. 1880 do.	4	88,30 bz		88,00 bz	
do. 1883 do.	6	114,00 bz		114,20 G	
do. 1884 do.	5	100,30 B	100,40 bz kl.	100,10 B	100,10 bz kl.
Orient-Anl. E. I.	5	—		—	
do. do. II.	5	61,15 G		61,00 B	
do. do. III.	5	—		—	
Italiener	5	100,25 B		100,00 B	
Rumän. Oblig..	6	107,00 B		107,00 G	
do. amort. Rente	5	96,00 G	6,35 bz kl.	96,10 B	
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,20 G		conv. 15,25 G	
do. 400 Fr-Loose	—	34,00 B		34,00 B	
Serb. Goldrente	5	81,70 B		81,70 B	
Serb. Hyp.-Obl.	5	—		—	

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

			heut. Cours	voriger Cours
Br.-Wrsch. St.P.	5	1 2/3	63,00 B	68,00 G
Dortm.-Gronau	4	4 1/6	70,00 B	69,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	2 1/8	—	—
Mainz-Ludwgsh	3 1/4	7 1/2	97,75 G	97,50 B
Marienb.-Mlwk.	4	1/2	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours		voriger Cours	
Freiburger	4	abg. 102,60 G		abg. 102,75 B	
do. D. E. F.	4	(abg. 102,60 G)		(abg. 102,75 B)	
do. G.	4	102,55 G		102,30 G	
do. Lit. H. J. K.	4	102,35 G		102,30 G	
do. 1876	5	102,55 G		102,40 G	
do. 1879	5	abg. 2,60 G	A u. C abg. 102,60 G; II. abgest. 102,60 G	ab. 102, 75 B	abgest. A u. C 102,70 B; abgest. II 102,70 B
Br.-Warsch. Pr	5	—		—	
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	100,50 G		100,40 G	
do. D.	4	102,35 bz		102,30 G	
do. 1873	4	102,35 bz		102,30 G	
do. 1883	4	—		—	
do. Lit. F. ...	4	102,30 G		102,30 G	
do. Lit. G. ...	4	102,35 G		102,30 G	
Oberschl. Lit. H.	4	102,35 G		102,30 G	
do. 1874	4	102,35 G		102,30 G	
do. 1879	4 1/2	106,35 B		106,30 bz	
do. 1880	4	102,35 G		102,30 G	
do. N.-S. Zwgb.	3 1/2	—		—	
do. Neisse-Br.	4	abg. 102,60 G		ab. 102,70 B	
Oels-Gnes. Prior	4 1/5	(abg. 102,60 G)		(ab. 102,70 B)	
R.-Oder-Ufer .	4	102,35 G		102,30 G	
do. do.	4	104,00 B		104,00 B	

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours	voriger Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ...	4	1	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	5	—	—

Bank-Actien.

			heut. Cours	voriger Cours
Brsl. Discontob.	5	5	89,75 B	89,50 G
Brsl. Wechslerb.	5 5/6	5 5/6	102,00 B	101,75 bzG
D. Reichsbank.	4 1/2	6 1/4	—	—
Schles. Bankver.	4	5	104,75 B	104,50 B
do. Bodencred.	6	6	114,25 G	114,50 B
Oesterr. Credit.	4	9 3/2	—	—

Fremde Valuten.

	heut. Cours	voriger Cours
Oest. W. 100 Fl. ..	161,50 bz	161,45 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	198,50 bz	198,30 bz

Industrie-Papiere.

			heut. Cours	voriger Cours
Bresl. Strassbh.	4	5	132,00 G	132,00 G
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	5 1/2	—	—
do. Wagenb.-G.	4	5 1/2	107,00 G	107,00 G
Donnersmrckh	4	0	31,00 G	31,00 bzG
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	0	29,25 G	29,25 G
Oppeln. Cement	4	4 3/4	—	93,00 G
Grosch. Cement	4	14	—	118,00 G
Schl. Feuervers.	fr.	30	—	—
do. Leb.-V.-A.G	fr.	0	—	—
do. Immobilien	4	4 3/4	90,00 B	89,75 etw.bz G
do. Leinenind..	4	8 2/3	129,00 G	129,00 G
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr..	4 1/2	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	4	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	4	96,00 B	96,50 B
Laurahütte....	4	4	67,50 G	67,60 G
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	61,75 G
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 24. Juni. **Preise der Cerealien**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Mk.	Pf.	gute niedr. Mk.	Pf.	mittlere höchst. Mk.	Pf.	mittlere niedr. Mk.	Pf.	gering Waare höchst Mk.	Pf.	gering Waare niedr. Mk.	Pf.
Weizen, weisser	15	90	15	50	14	70	14	50	14	20	13	80
Weizen, gelber.	15	70	15	30	14	30	14	10	13	70	13	50
Roggen	13	70	13	50	13	20	12	90	12	70	12	30
Gerste.........	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	14	—	13	80	13	40	13	10	12	80	12	60
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 24. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. 3000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Juni 134,00 Br., Juni-Juli 134,00 Br., Juli-August 133,00 Gd., September-October 136,00 Br., October-November 137,00 Br., November-December 137,50 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juni 128,00 Gd., Juni-Juli 128,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à — Kilogr. —, per Juni 44,50 Br., September-October 44,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) etwas matter, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juni 36,10 Gd., Juni-Juli 36,10 Gd., Juli-August 36,20 Gd., August-September 37,00 bez., September-October 37,50 Br., October-November 37,70 Gd., November-December 38,00 Gd. u. Br.

Zink (per 50 Klgr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 25. Juni:
Roggen 134,00, Hafer 128,00, Rüböl 44,50 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 24. Juni: 36,10 Mark.

Magdeburg, 24. Juni. **Zuckerbörse.**

	24. Juni.	23. Juni.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,80—20,40	20,80—20,50
Rendement Basis 88 pCt.	19,60—19,30	19,70—19,40
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,20—16,70	17,50—17,00
Brod-Raffinade ff.	27	27
Brod-Raffinade f.	26,75—26,50	26,75—26,50
Gem. Raffinade II.	25,75—24,75	25,75—24,75
Gem. Melis I	24,25—24,00	24,25—24,00

Tendenz am 24. Juni: Rohzucker ruhig, Raffinirte fest.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil und in Vertretung f. d. Feuilleton: J. Seckles in Breslau; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.